





Über die Deckung geklettert, hatten uns durch den Drahtverhau ...

Die feindliche Kugel beim Vorspringen ereilt, und ihr schmerzvolles Rufen „Sanitätser!“ jammerte hinter uns.

Da kommandierte unser Führer den ersten Sprung zu! und durch die russischen Kugeln vor im rasenden Laufe.

„Hurra! Hurra!“ Jetzt sind wir oben und drüber weg. Ein Atemholen dann, ein ungläubig Staunen: Du lebst! Ein unsicher Tasten und Fühlen: Du bist heil! Und dann ein aus tiefstem Innern hervorzitternder Jubel: Sieg! Sieg!

# Was der Krieg bringt.

## Eingeengt in Nord und Süd.

Der Bewegungsraum für die serbische Armee im nördlichen Operationsraum hat sich abermals verringert.

Der gestrige deutsche Bericht gab die inzwischen erzwungene Linie an. Der österreichisch-ungarische Generalstab bemerkte am Donnerstag abend ergänzend:

Die Verfolgung macht trotz schwerer Anstalten der Bitterung gute Fortschritte. Nördlich von Nova Varos nähern sich unsere Truppen dem Abschnitt von Uvac.

Deutsche Truppen drangen bis etwa halbwegs Usee-Raska vor, während österreichisch-ungarische Kräfte, von Ost gegen den Ibar vorgehend, das Skopasnik-Planina am Wege nach Karabag überschritten.

Die Truppen der Armee v. Gallwitz rückten über das von den Serben geplünderte Kurumlje südwärts vor.

Die serbische Front wird hiernach gedrittelt. Der Durchstoß von Babica über das obere Toplicatal hinweg hat den rechten serbischen Flügel abgeschnürt.

Dasselbe Schicksal steht dem linken serbischen Flügel bevor. Dieser wollte sich auf die Uvac-Linie stützen, und indem Teile der Truppen den günstigen Abschnitt hielten, dem Gros die Möglichkeit bieten, auf Zaumjaden und Karrenwegen ins montenegrinische Gebiet zu entweichen.

Als letztes Drittel bleibt das Zentrum der serbischen Armee übrig. Es wird von Norden her in der Richtung Kristina zurückgedrückt, in das berühmte Amjelsfeld, auf dem es sein Ende finden dürfte.

Dem die Bulgaren rücken von Süden aus energisch vor. Sie haben den Katjanikpaß, den südlichen Eingang zum Amjelsfeld, fest in die Hand genommen, wie selbst feindliche Berichte zugeben müssen.

Eine andre Operation — die der dritten bulgarischen Armee — richtet sich gegen die Serben, die noch den Babunapah halten und damit den Zugang zum Süden, in der Richtung von Monastir. Nun greifen auch heute englische Berichte zu, daß die Babunapassstellung unhaltbar geworden sei.

Ueberfluß noch dafür gesorgt, daß Monastir durch einen Zug an der albanischen Grenze entlang von Tetovo aus in Gefahr gebracht wird.

Die Situation im Süden hat sich in den letzten Tagen stark verbessert und gewährt jetzt die besten Aussichten, daß die Bulgaren sowohl die serbische Division wie die englisch-französischen Hilfsstruppen zurückdrängen, vielleicht sogar schlagen können.

In dieser prekären Lage drückt die Entente mit aller Gewalt auf Griechenland und Italien. Griechenland soll sich — koste es was es wolle — der Entente anschließen; die redseligen Machthaber an der Themse und Seine stoßen die nachsinnigsten Drohungen aus, um mit Waffengewalt die Griechen zu zwingen, für sie zu den Waffen zu greifen.

Ein anderer Druck wird auf Italien ausgeübt. Italien soll mehrere Armeekorps in albanischen Häfen landen und auch über die albanischen Gebirgsketten hinweg den Bedrängten zu Hilfe kommen.

## Neue Kämpfe auf Gallipoli.

Die allseitige Hauptquartier meldet von der Dardanelle-Front:

Bei Anaforta und Ari Burun beiderseitiges Feuer. Unsere Artillerie zwang ein feindliches Torpedoboot bei Amikli Siman, das Material bei Ari Burun zu landen verweigerte, sich vom Ufer zu entfernen.

Am 15. id. der Feind 3000 Bomben gegen unsern rechten Flügel ab und beschloß am Nachmittag festig unsere vorgehenden Stellungen im Zentrum mit Land- und Marineartillerie. Er brachte 2 Minen zur Entzündung und nahm die Beschießung bis um 5 Uhr wieder auf.

An der Front von Trak schossen wir ein zweites feindliches Flugzeug ab und erbeuteten es unverfehrt. Auf dem Tigris versenkten wir einen feindlichen Kriegsmonteur mittels Besatzung. Arabische Freiwillige zerstörten durch überraschende und glänzende Angriffe auf das feindliche Lager seine Telegraphenleitungen und machten große Beute.

Nach einem Telegramm der „Frankf. Ztg.“ hat die Lage in Mesopotamien sich wesentlich günstiger gestaltet. Eine

Aber wie sah es um uns aus!

Der Wald hinter dem russischen Graben buchstäblich zerlegt. Abgeschlagen die Kronen der Bäume, die Stämme gefeilt, zerpflegt. Ein unüberwindliches Gewirr von abgerissenen Zweigen, von Splintern und Stämmen bedeckte den Boden, füllte die Löcher, die unsere schweren Kaliber gerissen.

Der Graben an vielen Stellen verschüttet. Zwischen Erde und Balken starrten grüngelbe Gesichter mit erloschenen Augen auf uns, wimmerten wunde Verschlüttete.

Sie und da lagen im Graben von Granatsplintern Getroffene, die man hatte zurücklassen müssen, weil ihre Wunden jeglichen Transport unmöglich machten. Schonung bettelnd hoben sie die Arme, zeigten auf ihre gräßlichen Wunden. Ihre Fiebern den Lippen murmelten Worte; Worte, die unser Ohr nicht verstand, deren Sinn wir aber fühlten, denn in den Augen dieser Bleichen, qualverzerrten Gesichter stand noch das Entsetzen, zitterte noch die Pein, die sie in den letzten Stunden hatten ertragen müssen, und flehte jammernde Bitte um Erbarmen und Hilfe.

Und wir, die ihre Kugeln bedroht hatten, wir wandten uns zu ihnen, verbanden ihre Wunden so gut wir konnten, kühlten ihre Lippen und befreiten die Verschlütteten aus den Trümmern.

Dann sammelten wir uns und zogen den Berg hinauf in den Wald, wo wir uns hinter der nun leeren russischen Reservestellung zur Ruhe lagerten. Langsam wurde es Abend, und als dann die russischen Batterien, die uns auch hier noch mit ihren Liebesgaben bedachten, endlich schwiegen, da scholl durch die Dämmerung hinauf in die Buchenwipfel und den weiten Weltensraum darüber die alte Soldatenweise:

Ich hatt einen Kameraden, Einem bessern findst du nicht.

Und dann klang unser Führers Stimme, in der ein leises Schwanken und Zittern war und dessen Auge heute so seltsam starr und juckend blühte: „Behute Kompanie fertig machen! — An die Gewehre! — Gewäch umhängen! — Gewehr in die — — Hand! — Umhängen! — Ohne Tritt — Marsch!“

Und wir zogen hinaus in die finstere Nacht, ostwärts, den Russen nach . . . —

Bedrohung Bagdads durch englische Truppen sei augenblicklich nicht mehr vorhanden, da die Engländer 170 Kilometer von Bagdad aufgehalten worden seien.

## Der Erfolg.

Der letzte Wiener Generalstabsbericht enthält über die Erfolge des Sieges am Styr interessante Feststellungen, die hier wiedergegeben seien:

Die Lage ist unverändert. Beim Austräumen des Schlachtfeldes von Gars taran ist erst die volle Größe des jüngst errungenen Erfolges zutage. Der Feind hatte schwere Verluste. Bisher wurden 2500 Russen begraben und 400 frische Gräber gezählt. Mehrere tausend Gewehre und große Mengen Munition sind die Beute, die noch freigelegt dürfte.

Der Gegner besaß auf dem westlichen Styr vier hintereinander liegende starke Stellungen mit Drahthindernissen, Stützpunkten und Pflanzungsanlagen. Ausgebehnte Stützlagern mit Wochhäusern und große Stellungen bewiesen, daß man sich schon für den Winter eingerichtet hatte.

Wir haben die Bedeutung der Kämpfe um Garsornost mehrfach gewürdigt und noch in der letzten Nummer eine ausführliche Besprechung veröffentlicht. Die amtlichen Feststellungen des Wiener Berichts bilden dazu eine wertvolle Ergänzung.

## Erfolge eines deutschen U-Bootes.

Der Chef des Admiralstabs der deutschen Marine gibt am 19. November amtlich bekannt:

Eins unserer Unterseeboote hat am 5. November an der nordafrikanischen Küste den englischen Hilfskreuzer „Tara“ (6322 Tonnen) durch Torpedoschuß versenkt und am 6. November im Hafen von Solum die beiden mit je zwei Geschützen bewaffneten englisch-ägyptischen Kanonenboote „Prinz Abbas“ (300 Tonnen) und „Abd ul Menem“ (450 Tonnen) überraschend angegriffen und durch Geschützeverbernerichtet. Dasselbe Unterseeboot hat das Feuer eines bewaffneten englischen Hilfsdampfers zum Schweigen gebracht und dessen Kanone als Beute heimgebracht.

## Der Seekrieg.

Nach von Meuter weitergegebenen Berichten aus verlässlicher Quelle sind in den letzten Tagen außer der „Ancona“ noch vier italienische Dampfer durch Unterseeboote versenkt worden. Keine italienische Zeitung hat darüber berichtet.

Die „Times“ meldet: Der italienische Dampfer „Ancona“ führte vier Millionen Lire Gold an Bord, die für San Franzisko bestimmt waren.

## Fliegerbomben auf Venedig.

Görz wird weiter bombardiert! Das ist der Kern der österreichischen Meldung vom italienischen Kriegsschauplatz:

Nach im Laufe des gestrigen Tages nahmen die Italiener ihre Angriffstätigkeit nicht wieder auf. Nachts versuchten sie schwache Vorstöße gegen Sagora, am Nordhang des Monte San Michele sowie gegen den Abschnitt südwestlich von San Martino. Alle wurden abgewiesen.

Seit heute zeitlich früh steht Görz wieder unter heftigem Geschützeverber. In der ersten Stunde fielen etwa 400 Geschosse in die Stadt. Der alte Stadteil Riva war gestern vom Altissima her unter Feuer. Unsere Flieger warfen Bomben auf die Kasernen von Sellano ab.

Außer dem letzterwähnten Fliegerangriff haben österreichische Marineflugzeuge einen neuen Bombenangriff



griff auf Venedig ausgeführt, über den amtlich berichtet wird: „Am 1. nachmittag besetzte eine unserer See-Fluggeschwader die Forts San Nicolo und Alberoni, das Arsenal, die Flugstation, den Gasometer, den Bahnhof und mehrere Kasernen von Venedig erfolgreich mit Bomben. Trotz des heftigen Abwehrcuers und der Angriffe von drei feindlichen Flugzeugen ist unser Geschwader vollständig und wohlbehalten eingerückt.“

## Ungenan, irreführend, ungerecht!

Grenys zewundene Erklärung über das Hilfeversprechen, das den Serben von der englischen Regierung gegeben wurde, hat im Unterhaus noch ein Nachspiel gehabt. Dort erklärte jetzt der plötzlich aus dem Koalitionsministerium ausgeschiedene Ministerführer Carson:

Grenys jüngste Angaben waren ungenau, irreführend und ungerecht. In der letzten Kabinettsitzung, an der ich teilnahm, war das Kabinett zu dem Schlusse gekommen, daß es zu spät sei, Serbien zu helfen. Ich legte gegen die Auffassung Verwahrung ein, erinnerte an unser Versprechen und sagte, daß man doch mindestens den serbischen Minister von dem abweichenden Beschluß in Kenntnis setzen müsse. Wegen dieses Beschlusses verließ ich das Kabinett. Ich besprach die Frage mit den beiden, nach meiner Meinung bedeutendsten Kabinettsmitgliedern Bonar Law und Lloyd George, und sie gaben mir recht. Beide sandten kräftige Denkschriften darüber ein, und wenn meine Worte bezweifelt werden, so verlange ich von der Regierung die Vorlesung dieser beiden Schriftstücke. In der darauffolgenden Woche wurde ich zwar arbeitslos, im Kabinett zu bleiben, aber in keiner Weise wurde angedeutet, daß ich die Geschicknisse im Kabinett falsch verstanden hätte. Deshalb muß ich den jüngsten Erklärungen Grenys so bestimmt wie nur möglich widersprechen. Dann kamen Millerand und schließlich Joffre nach London, um die Regierung um Zustimmung zu bitten. Nun erst ging es. Was 3 Wochen früher zu spät war, war 3 Wochen später noch früh genug.

„Ungenan, irreführend, ungerecht!“ Es scheint das Schicksal englischer Regierungserklärungen zu sein, daß sie immer diese Bezeichnungen verdienen. Durch die zweifelhaften und irreführenden Erklärungen Grenys ist das englische Volk in den Weltkrieg getrieben worden. Jetzt haben sie auch das Ende des serbischen Heeres auf dem Gewissen.

## Dänische Kundgebungen.

In Kopenhagen ist kürzlich ein Vortrag des norwegischen Schriftstellers Björn Björnson über seine Eindrücke an den deutschen Kriegsfrenten durch das „bessere Publikum“ verhindert worden. Durch Pfeifen und andre Kundgebungen, die anderthalb Stunden lang fortgesetzt wurden, erzwang man die Aufhebung der Versammlung.

Zu diesem für Dänemark unerhörten Vorgang schreibt unser dänisches Zentralorgan „Socialdemokraten“ in einem Zeitartikel, der „Kriegsflüchtiger Böbel“ überschrieben ist:

Nach der Aufhebung durch nationalistische Blätter wie „København“, „Vorland“ und „Kristeligt Dagblad“ benahm sich ein gut gekleideter Teil der Versammlung wie wilde Tiere, bis die Versammlung aufgelöst werden mußte. Bezeichnenderweise haben die genannten Blätter jetzt nicht den Mut, den Sieg anzunehmen. Sie verkriechen sich wie Raben, nachdem sie Wäses angekniffelt haben.

Was geschehen ist, war ein Verbrechen gegen Land und Volk, nicht weil Björnson nicht Gelegenheit erhalten hatte, sich auszusprechen, denn er hätte unsere Auffassung über den Weltkrieg nicht ändern können, sondern weil sie hier vor den Augen der großen Weltblätter eine Kundgebung ins Werk setzten, die sich gegen eine der kriegsführenden Parteien richtete. Diese schändliche Handlung fügte man einem Lande zu, das mehr als jedes andre bis zu diesem Augenblick uns entgegenkommen und Wohlwollen in diesem Krieg erwiesen hat und uns jeden Tag auf die beste Weise unterstützt, indem es geduldig zusieht, wie unsere Butter- und Fleischschiffe wie bisher über die Nordsee (d. h. nach England! Red. d. „Volkst.“) fahren. Alle verständigen und denkenden Menschen müssen sich in Entrüstung zusammenfinden über diese schändlichen Bestrebungen, deren Ziel nur sein kann, Unglück über das Land zu bringen. Höheren Ortes bebauert man das Geschehnis aufs tiefste. Der Polizeidirektor erhielt einen scharfen Verweis.

Auch ein bekannter Führer in Nordischland verurteilte, wie „Socialdemokraten“ weiter mitteilt, aufs schärfste den Skandal, der nur geeignet sein könne, das jetzige gute Verhältnis zwischen der deutschen Regierung und den Nordischländern zu stören.

## Futtermittel und Viehpreise.

Die Deffnung des Donauwegs bietet die Möglichkeit, Futtermittel in größeren Mengen nach Deutschland zu bringen. Das hat den Deutschen Bauernbund veranlaßt, an den Reichsminister folgenden Antrag zu richten:

Da aus dem Ausland eingeführte Futtermittel sind zu mäßigen Preisen an die viehzüchtende Landwirtschaft in der Weise abzugeben, daß ihre Verteilung nach der Zielzahl an die einzelnen Betriebe erfolgt, jedoch mit der Maßgabe, daß diejenigen Betriebe, die bei der gleichen Fläche eine stärkere Viehzahl besitzen, auch pro Tier eine größere Menge an Futtermitteln erhalten sollen, weil sie ein selbstgezagtem Viehfutter nur kleinere Mengen pro Haupt zur Verfügung haben.

Mit der Abgabe der Futtermittel zu mäßigen Preisen kann man einverstanden sein, nur muß dann den Land-

wirten auch die Pflicht auferlegt werden, Vieh zu billigeren Preisen auf den Markt zu bringen, sonst werden die auf Kosten des Reiches ermäßigten Futtermittelpreise zu einer neuen Liebesgabe für die Landwirtschaft.

## Der Hohn zum Hunger!

Der Berliner Viehmarkt wies wie der Magdeburger in den letzten Tagen eine völlig ungenügende Anzahl Schweine auf, und die vorhandenen Schlachttiere wurden von den Händlern zum Teil zurückgehalten. Die Fleischermeister sind hierüber außerordentlich empört und rechtsstehende Organe finden als Vertreter der Interessen des Fleischergewerbes scharfe Worte der Kritik. So bemerkt die freikonserervative „Post“ zu der Skandalität auf dem Fleischmarkt:

Die gesamte Lage des Berliner Schweinemarktes bringt das Fleischergewerbe in eine Not, deren Ende noch gar nicht abzusehen ist. Es rächt sich jetzt schwer sowohl an der Bevölkerung als an dem Fleischergewerbe, daß man aus Rücksicht auf die Landwirte viel zu lange mit der Einführung von Höchstpreisen gewartet, die oft ausgesprochenen Wünsche der Fleischer nicht beachtet und bei Ausarbeitung der Verordnung Männer des Gewerbes nicht befragt hat. Hoffentlich wird den zulage getretenen Missetänden nun bald durch die in Aussicht gestellten Maßnahmen abgeholfen.

Die Berliner Fleischerinnung wendet sich mit einem Appell an das Publikum, in dem es heißt:

Wenn in vielen Fleischläden kein Schweinefleisch und keine Würstchen, sowie kein Speck und Schmalz mehr zu haben sind, so tragen nicht die Fleischer, sondern die allgemeinen Verhältnisse, unter denen das Fleischergewerbe am aller schwersten leidet, die Schuld. Der Vorstand der Innung sieht sich namens des Berliner Fleischergewerbes veranlaßt, jedes Verschulden des Gewerbes an den jetzigen Verhältnissen abzulehnen. Nur durch Aenderung der jetzt bestehenden Bundesrats-Verordnungen, welche den wirklichen Bedürfnissen des verbrauchenden Volkes anzupassen sein werden, ist auf Abhilfe der bestehenden Verhältnisse zu rechnen.

Neulich wie in Berlin gestalteten sich die Dinge auch in andern Großstädten. In Magdeburg waren an einem der letzten Markttage, wie uns mitgeteilt wird, nur wenige Schweine aufgetrieben, während etwa die vierfache Zahl von Fleischern als Käufer erschienen war. Man reißt sich förmlich um jedes Vorstentier. Man sieht, daß nach der Festsetzung von Höchstpreisen die Schweine planmäßig vom Markte ferngehalten werden.

Wer ist der Schuldige? Wer darf es ungestraft wagen, allen Verordnungen so ungeniert ins Gesicht zu schlagen, dem Volke die Nahrungsmittel ganz planmäßig und systematisch vorzuenthalten? Wer darf mit der Vaterlandsliebe so ungehörig Komödie spielen? Wer...?

Doch ein Mann wartet auf Antwort! —

## Eine Mahnung an die Landwirte.

Die Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats richtet in ihrem Getreide-Wochenbericht an die Landwirte eine Mahnung, von der man zwar nicht sagen kann, sie geht vom Deutschen Landwirtschaftsrat aus, die aber doch aus Kreisen kommt, die dem Deutschen Landwirtschaftsrat sehr nahe stehen, und entsprechend Beachtung verdient. Eingang des Getreide-Wochenberichts vom 15. November des Deutschen Landwirtschaftsrats heißt es unter anderem:

Der Bundesrat will mit seiner Verordnung die landwirtschaftliche Produktion unterbinden, denn dies würde für Deutschland Selbstmord bedeuten. Die Stunde in dem gewaltigen Ringen Deutschlands erheischt aber von der gesamten deutschen Landwirtschaft, daß sie mit der größten Opferwilligkeit die von ihr erzeugten Lebensmittel der Bevölkerung zur Verfügung stellt. Es kann sich jetzt nicht mehr darum handeln, ob diese oder jene Maßnahme des Bundesrats im Interesse der landwirtschaftlichen Produktion etwas anders hätte getroffen werden müssen. Wie draußen im Felde jeder Soldat willig gehorcht und dadurch den Sieg über alle unsere Feinde erringt, so muß auch jeder Landwirt hier im Innern ohne Zögern die Lebensmittel zur Verfügung stellen, damit der Hungertod unserer Feinde zuwenden wird. Dies gilt augenblicklich vor allem für die Kartoffelversorgung. Aus Rumänien und Bulgarien ist soeben die Nachricht eingetroffen, daß größere Mengen Getreide für Deutschland und Oesterreich-Ungarn freigegeben sind; es steht demnach eine Linderung des Mangels an Kraftfuttermitteln für die nächste Zeit in Aussicht.

Diese Mahnung ist zwar sehr berechtigt, aber doch einigermaßen verwunderlich. Denn wo mag es wohl so unpatriotische Landwirte geben, die die Lebensmittel zurückhielten? Bisher ist von landwirtschaftlicher Seite doch immer bestritten worden, daß derartiges möglich sei. Nun also...?! —

## Warum fehlt es an Kartoffeln?

Der Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen hat in einer Eingabe an das Reichsamt des Innern den Kartoffelmangel in den Städten darauf zurückgeführt, daß die Höchstpreise für Trockenkartoffeln und sonstige Kartoffelfabrikate so hoch festgesetzt wurden, daß die Verwendung der Kartoffeln hierfür viel lohnender ist als ihre Zuführung an den Konsum. Das gleiche gilt für die Abgabe von Kartoffeln an die Spiritusbrennereien, wo trotz der Herabsetzung des Spirituspreises von 60 auf 45 Pf. selbst die geringsten Kartoffeln noch immer mit 8 1/2 Mk. für den Doppelzentner verkauft werden kann, während der doch

gewiß ausreichende Erzeugerhöchstpreis für Speisekartoffeln 5,50 Mark beträgt. Wenn nunmehr auch durch die Herabsetzung der Schweinefleischpreise die massenhafte Verwendung von Kartoffeln als Schweinefutter zurückgehen dürfte, so wandern doch immer noch ungeheure Massen von Kartoffeln in die Futtertröge für Großvieh, für welche eine entsprechende Preisregulierung wie beim Schweinefleisch noch nicht bewirkt ist. So wenig es sich darum handeln kann, unserer Viehzucht die Futtermittel zu entziehen, so sehr nötig ist eine gründliche Herabsetzung der Höchstpreise für Kartoffelfabrikate und auch für Spiritus, um die Zuführung von Kartoffeln aus dem Osten nach den Städten des Westens zu erhöhen.

Nebrigens hat die Regelung der Schweinepreise bisher noch keine besonderen Erfolge erzielt. In Viehzüchtereien die Schweine zurück zu halten, um einen Druck auszuüben, damit die Höchstpreise erhöht werden. Da werden weitere Maßnahmen nötig werden.

## Notizen.

**Prozess gegen „Die Internationale“.** Gegen die Genoffinnen Dr. Rosa Luxemburg und Clara Zetkin und die Genossen Dr. Franz Mehring, Peter Borten und Heinrich Pfeiffer ist wegen Herausgabe und Verdrückung des Beitrags der „Internationalen“ Anklage erhoben worden. Die Anklage erblickt in den Aufsätzen „Der Wiederaufbau der Internationale“ von Rosa Luxemburg und „Für den Frieden“ von Clara Zetkin Vergehen gegen die §§ 130, 110, 111 Str.-G.-B. (Anreizung zum Klassenhass, Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Gesetze und zur Begehung strafbarer Handlungen) und gegen § 9c und 9d des Belagerungszustandsgesetzes (Anreizung zum Verbrechen der tätlichen Widerlichkeit und Verleitung von Militärpersonen zu Verbrechen gegen die Subordination).

**Posthofs „Voll über Staat“ verboten.** Der Gouverneur der Festung Köln gibt bekannt, daß der Vertrieb des 10. Heftes der deutschen Kriegsschriften „Voll über Staat“ von Dr. Heinz Posthoff, Verlag Markus & Weber (Bonn), verboten ist. Vorhandene Exemplare sind zu beschlagnahmen. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahr bestraft. — Es handelt sich um die Broschüre, die zu dem bekannten auch von uns wiedergegebenen Artikel „Volltrauch“ in der „Welt am Montag“ Veranlassung gegeben hat. Das Verbot kommt einer offiziellen Verurteilung des Posthoffschen Standpunktes gleich.

**Interparlamentarische Konferenz.** Im Rathhaus in Salzburg tagte am 13. und 14. November eine Konferenz deutscher und österreichischer Parlamentarier, um die Möglichkeit einer wirtschaftlichen Annäherung zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu erörtern. Den Vorsitz führte der Präsident des österreichischen Reichsrats, Dr. Schvetter. Aus Deutschland waren erschienen die Fortschrittler Müller (Meiningen), Gotheim, Riesching, Bayer und Waldstein, die Nationalliberalen Dr. Jund und Schiffer (Magdeburg) sowie der freikonserervative Landtagsabgeordnete Frhr. v. Zedlitz. Ueber das Ergebnis der Beratungen ist nichts bekannt.

**903 Todesurteile.** Die Schweizer Blätter melden aus Petersburg, das japanische Gericht hat den Prozess gegen die Anjuranten, die auf der Insel Formosa einen Aufstand vorbereiteten, nunmehr abgeschlossen. Von den 1418 Angeklagten wurden 903 zum Tode verurteilt, nur 76 Angeklagte wurden für unschuldig erklärt und freigesprochen.

**Belagerungszustand in Holland.** Ueber den größten Teil der zu Holland gehörigen westfälischen Inseln und des dahinter liegenden Küstengebietes ist von Donnerstag ab der Belagerungszustand verhängt worden.

**Eine Kriegsdiebesbande.** Nach stägiger Verhandlung verurteilte das österreichische Feldgericht Leichen den Kaufmann Alfred Kohn wegen Diebstahls von fiskalischem Pensions zu sechs Jahren schwerem Kerker den mitangeklagten Kaufmann, kaiserlichen Rat Hartmann, zu acht Jahren, den Maschinenführer Bebel zu sieben Jahren und den Okerwerkmeister Elek zu acht Jahren schwerem Kerker.

**Englische Minister in Paris.** Das Londoner Auswärtige Amt teilt mit: Der Premierminister, der Staatssekretär des Auswärtigen, der Erste Lord der Admiralität und der Munitionsminister sind, begleitet von diplomatischen, militärischen und Marinefachmännern, in Paris eingetroffen, um mit der französischen Regierung zu beraten.

## 5000 Serben gefangen.

**W. S. B. Großes Hauptquartier, 19. November 1915. (Amtlich.)**

**Westlicher Kriegsschauplatz. Artillerie- und Minenkämpfe in und bei den Argonnen sowie den Vogesen.**

**Ein deutsches Flugzeuggeschwader griff englische Truppenlager westlich von Doperinghe an.**

**Ostlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues.**

**Balkan-Kriegsschauplatz. Bei den gestrigen erfolgreichen Verfolgungskämpfen wurden rund 5000 Serben gefangenengenommen. Oberste Seeresleitung.**



# DIE SPIELWAREN-AUSSTELLUNG

IST ERÖFFNET!

Einen großen Teil der III. Etage unsers Geschäftshauses haben wir zu einer großzügigen Ausstellung von zeitgemäßem Spielzeug umgewandelt. Für Kinder und Erwachsene bieten die übersichtlich aufgestellten und reichhaltigen Sortimente ein entzückendes jedermann interessierendes Ereignis.

## Für Mädchen

Puppenbälge, Ledertuch, mit Zelluloidarmen, einfaches Gelenk . . . . .	1.45	1.25	70	55 J			
Puppenbälge, Ledertuch, Doppelgelenk, mit Zelluloidarmen . . . . .	2.45	1.85		1.45			
Puppenbälge, Leder, einfaches Gelenk, Porzellanarme . . . . .	2.00	1.65	1.35	70 J			
Puppenbälge, Leder, Doppelgelenk, Zelluloidarme und -beine, leicht gestopft . . . . .	10.00	3.65	2.95	2.25	1.65		
Puppenbälge, Stoff, einfaches Gelenk, 29 cm groß				75 J			
Puppenköpfe, Blech, mit gemaltem Haar . . . . .	1.00	85	55	48	38 J		
Puppenköpfe, Zelluloid, mit Glasaugen . . . . .	1.25	85	55		48 J		
Puppenköpfe, Biskuit, mit Perücke und Schlaugaugen . . . . .	6.00	1.25	85	60	38 J		
Zelluloid-Babys . . . . .	14.50	1.65	1.25	85	50	30 J	
Kugelgelenkpuppen (Waltershäuser) mit Haar und Schlaugaugen . . . . .				25.00	bis	5.45	
Spezial-Kugelgelenkpuppen, mit Haar, Schlaugaugen und Wimpern, ca. 62 cm groß . . . . .						2.95	
Babys mit Hemd, Waltershäuser Fabrikat . . . . .	6.45	4.85				3.75	
Puppen-Betten, garniert . . . . .	3.00	2.25	95	50		35 J	
Badeständer . . . . .	2.95	2.55	1.00			50 J	
Puppen-Ausstattungen im Karton mit Puppe . . . . .	5.50	3.00				1.65	
Gekleidete Puppen, große Auswahl . . . . .	25.00	bis	1.00			50 J	
Puppen-Waschtische . . . . .	19.50	bis	50	30		10 J	
Puppen-Hüte, garniert . . . . .	2.50	1.95	1.50	95	75	30 J	
Puppen-Kleider . . . . .	6.50	bis	1.65	1.25	85	50 J	
Puppen-Garnitur, Hemd, Hose und Rock . . . . .	2.50	1.85	1.65	1.25	1.00	75	50 J
Stückkasten . . . . .	3.00	2.50	1.65	1.00		50 J	
Unterhaltungsspiele . . . . .	6.00	bis	2.25	1.50	1.00	45 J	
Puppen-Sportkarten . . . . .	4.25	2.75	2.45			1.65	
Klapp-Sportwagen . . . . .	25.00	bis	9.85	6.45		5.85	
Puppenwagen mit Verdeck . . . . .	22.00	bis	9.50	6.75	4.85	3.50	
Puppenstuben . . . . .	10.50	7.50	6.00	4.00		3.45	
Küchen mit Einrichtung . . . . .	8.50	bis	3.50			1.90	
Puppenstuben-Möbel im Karton . . . . .	18.50	bis	2.95	1.85	1.00	50 J	
Blech-Hausrat im Karton . . . . .				95	60	50 J	
Emaill-Kochgeschirr im Karton . . . . .	10.50	bis	3.00	1.85	1.00	60 J	
Puppen-Eksservice, Porzellan . . . . .	6.75	5.45	2.95			1.35	
Puppen-Kaffeesevice, Porzellan . . . . .	6.85	bis	95	50		30 J	
Kochherde mit elektrischem Anschluss . . . . .	27.50	20.00				11.50	
Kochherde . . . . .	48.00	bis	4.50	2.65	1.65	75	50 J

## Fräulein Hedda Wardegg

aus Leipzig erzählt am Sonnabend den 27. November und am Sonntag den 28. November im

Zirkusgebäude (Eing. Königstraße) den Kindern unsrer Kunden

## KRIEGSMÄRCHEN

Gleichzeitig Vorführung von Lichtbildern vom westlichen und östlichen Kriegsschauplatz

### Eintrittskarten

sind bei Einkäufen in der Spielwaren-Abteilung kostenlos zu haben.

Die Kritik sagt u. a.:

„Hedda Wardegg ist im Laufe dieses Winters eine große Auszeichnung dadurch zuteil geworden, daß die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung, Berlin, die Dame als Dozentin und Rednerin gewonnen hat. Dieses Ereignis ist um so höher zu bewerten, als H. W. die erste künstlerische Kraft ist, welche zu dieser Stellung gelangt. Bisher hatte man sie nur Vortragenden wissenschaftlichen und belehrenden Charakters anvertraut.“  
Leipziger Neueste Nachrichten.

... sie ist entschieden eine der Ersten ihres Faches.“  
Leipziger Allgemeine Zeitung.

Fräulein Wardegg gehört zu der recht spärlich gesäten Gattung weiblicher Rezitationstalente, die ihr Können mit voller Absicht dem Podium, nicht der Bühne widmen. Das setzt voraus, daß hier ein besonders gewissenhaftes künstlerisches Streben vorwaltet, dessen Ehrgeiz es ist, jenseits von Illusion und Flitterschein der Bühne seine Erfolge durch die eignen kultivierten Mittel einer hochentwickelten Sprachtechnik und innerlich belebten Vortragskunst zu erzielen. . . . entfaltet die Vortragende den musikalischen Klang- und Formenzauber solcher edelgeschliffenen Redekunst in reichem Maße, um dann im 2. Teile des Abends in einem Reigen von humorvollen Kinderliedern eine wahrhaft bestrickende Schelmerei und strahlende Laune intimer Pointierung zu offenbaren, wie man ihnen nur selten begegnet.  
Leipziger Neueste Nachrichten.

1. Vortrag Sonnabend den 27. November, nachmittags 5 Uhr, „Was der kleine elfjährige Heini Will vom Kriege sah und hörte“. — Lichtbilder vom westlichen Kriegsschauplatz.

2. Vortrag Sonntag den 28. November, nachmittags 5 Uhr, „Vater ist im Kriege“. — Lichtbilder vom östlichen Kriegsschauplatz.

3. Vortrag Sonntag den 28. November, abends 7 Uhr, „Lieb Vaterland, magst ruhig sein“. — Lichtbilder „Heer und Flotte“.

## Für Knaben

Helme, verschiedene Ausführungen . . . . .	4.00	bis	2.95	2.25	1.65	1.00	50	J			
Säbel . . . . .	7.50	bis	2.50	1.65	1.00		50	55 J			
Seitengewehre . . . . .	7.50	bis	2.05	2.45	1.75			1.00			
Pestungen . . . . .			16.50	bis	3.65	2.65		1.90			
Kanonen . . . . .	7.50	bis	1.65			95	50	25 J			
Soldaten, fast unzerbrechlich, alle Stellungen, alle Nationen . . . . .								Stück 10 J			
Linealsoldaten { marschierend . . . . .						2	Stück	25 J			
{ Reiter . . . . .							Stück	55 J			
Eisenbahnen auf Schienen . . . . .	49.00	bis	4.45	3.00				2.25			
Lokomotiven . . . . .	8.50	bis	2.65	1.65				50 J			
Dampfmaschinen . . . . .	49.00	bis	3.00	1.50				95 J			
Dampf-Lokomobile . . . . .	29.50	bis	5.50					3.00			
Modelle für Dampfmaschinen . . . . .	3.50	bis						50	25 J		
Kinos . . . . .	50.00	bis	7.85	4.85	3.45			95 J			
Pferdeställe . . . . .	9.50	6.85	4.85	3.45				55 J			
Kaufläden . . . . .	24.50	bis	4.85	3.00	1.75			50 J			
Wiegeschalen . . . . .	3.00	bis	95	50	25			10 J			
Schaukelpferde, Holz . . . . .	16.00	bis	4.85					3.50			
Schaukelpferde, Plüsch . . . . .	16.50	bis						6.75			
Schaukelpferde, Fell . . . . .	36.00	bis						14.50			
Gewehre mit Knallkorken . . . . .	1.65	1.00						50	55 J		
Eureka-Gewehre . . . . .	3.20	1.60						1.10			
Diana-Luftgewehre . . . . .	13.00	9.60						bis	3.75		
Kegelspiele . . . . .	3.00	bis	95					60	30 J		
Werkzeugkasten . . . . .	19.50	bis	1.65	1.00					50 J		
Laubsäge-Garnituren . . . . .	8.50	bis	1.15						95	50 J	
Holz-Baukasten . . . . .	4.50	bis							25	10 J	
Struktator-Eisenkonstruktions-Baukasten . . . . .	75.00	bis	25.00	18.00	10.00				6.00		
Bären mit Brummstimme . . . . .	12.50	bis	2.25	1.45	1.00				50 J		
Tivoli-Spiele . . . . .	3.65	1.95							1.00	50 J	
Damenbretter . . . . .	5.50	bis	1.65	1.25					75	50 J	
Schachspiele . . . . .	7.50	bis	2.25	1.65	1.00					50 J	
Hühnerhöfe und Schäfereien im Karton . . . . .	6.45	bis	1.00							50	28 J
Trompeten . . . . .	3.00	bis	95	65	45					25	10 J
Rollwagen, bespannt . . . . .	19.50	bis	4.85	3.75	2.25					1.25	
Trommeln . . . . .	3.00	bis	95							50	30 J

# GEBR. BARASCH

Leser und Leserinnen, deckt eure Einkäufe nur in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren!

3 Jakobstr. Jakobstr. 3

## Sorgers

### Gelegenheitskauf

Große Partischeiten Anzüge, Mägen, Paletots, Samtmäntel, Toppen, Kinder-Anzüge, Stoff- u. Lederhosen, Jagdwaffen, Unterhosen, Unterjacken, Güte und Wäsen

alles zu spottbilligen Preisen. 2155

Der jetzt in dieser lauren Zeit billig kaufen will, der komme nur zu

## Sorgers

3 Jakobstr. Jakobstr. 3

### Bettfedern-Reinigung

Großes Jalett- und Bettfedern-Sager  
Rücklieferung am gleichen Tage.  
Prompt, sauber, billig!  
— Treusort frei —  
Koschenb.-Hfer 56.  
Beck Nachf., Fernsprecher 5055. 2162

### Fleisch billiger!!

la. Schweinefleisch 30. 1.30 bis 1.40  
ff. Kalbfleisch 80. b. 1.00  
Kinderheiz 80. b. 75.  
Enter 70. b. 65.  
Nieren 1.00 b. 95.  
Ochsenchwänze 90. b. 85.  
Richard Rosse  
Gr. Marktstr. 20.

Billig! Achtung! Billig!

## Zigarren • Zigaretten

kaufen Sie riesig billig!

1-Pt.-Zigaretten 100 Stück von 65 Pf. an  
2-Pt.-Zigaretten 100 Stück von 90 Pf. an  
3-Pt.-Zigaretten 100 Stück von 1.45 an  
5-Pt.-Zigaretten 100 Stück von 1.75 an

Zigarren in 20- und 25-Stück-Packungen billigst. — 2143

Feldpostversandfähig verpackt.

## J. Knauel & Bessel

Gr. Münzstr. 18  
nur im großen Laden  
Annastraße 28  
nur im großen Laden

## Sohlleder-Ersatz „Dauerhaft“

Bedeutend verbessert!  
Übertrifft in der Haltbarkeit jedes andre Sohlleder und ist um 100 Prozent billiger als jedes Sohlleder.

### Günstige Schuhmacher-Bedarfsartikel zu billigsten Preisen.

G. Arnold, S., Halberstädter Str. 110b

## Schuhwaren

kaufen Sie billig  
3 Jakobstraße 3



## Was der Krieg bringt.

### Was kann Bulgarien liefern?

Die Erleichterung des Warenverkehrs zwischen Bulgarien und Deutschland hat zur Folge, daß ein ansehnlicher Teil der Erzeugnisse, die Bulgarien für die Ausfuhr frei hat, auf den deutschen Markt gelangen kann. Allerdings ist zu berücksichtigen, daß die für die Ausfuhr verfügbaren Mengen nicht allzu erheblich ins Gewicht fallen und daß auch Oesterreich-Ungarn sich zum Teil um die nämlichen Erzeugnisse bemühen dürfte. Dafür fällt freilich die Ausfuhr nach England, Belgien und Frankreich ganz aus, und diese war sehr erheblich. Besonders nach Belgien erziehen die Ausfuhr sehr hoch, da die meisten Getreideladungen nach Antwerpen verschifft wurden. Antwerpen war aber in der Hauptsache nur Durchgangsstation.

In normalen Jahren vermag Bulgarien nach den vorliegenden, freilich keineswegs einwandfreien Zahlen etwa 3,5 bis 4 Millionen Doppelzentner Weizen, eine halbe Million Roggen, an 800.000 Doppelzentner Gerste und etwa 4 Millionen Doppelzentner Mais auszuführen. Der Hafenerport ist ganz minimal. Wie die Verhältnisse im Erntejahr 1915 liegen, das ist nicht schwer zu beurteilen. Die Ernte 1915 wird als gut bezeichnet, im Jahre 1914 sind nach Ausbruch des Krieges nur sehr wenig landwirtschaftliche Erzeugnisse ins Ausland gegangen, so daß zweifellos eine umfangreichere Ausfuhr trotz des Krieges möglich ist.

Wenn wir für ein früheres normales Jahr die Werte der ausgeführten wichtigsten Erzeugnisse, die uns gegenwärtig besonders interessieren, insammeln, so erhalten wir folgende Liste, in der der Wert der Ausfuhr in Millionen Frank angegeben ist:

Weizen . . . . .	47,64	Waps . . . . .	3,49
Maïs . . . . .	2,52	Mleie . . . . .	2,61
Weizenmehl . . . . .	13,65	Heu, Stroh . . . . .	1,97
Eier . . . . .	13,64	Schaf- und Lammwolle . . . . .	1,87
Roggen . . . . .	9,15	Kohlsaat . . . . .	1,83
Gerste . . . . .	8,91	Milch, käse . . . . .	1,81
Bohnen . . . . .	6,16	Woll- und Ziegenwolle . . . . .	1,10
Schafe und Lämmer . . . . .	4,69	Wollkäse . . . . .	0,92

Nach der deutschen Statistik für das nämliche Jahr bezogen wir hauptsächlich Eier im Werte von 4,7 Millionen Mark, Meleie für 1, Kohlsaat für 0,1, Mais für 1, Weizen für 0,4, Lammwolle für 0,3 und Ziegenwolle für 0,3 Millionen Mark, so daß eine wesentlich höhere Einfuhr sehr wohl im Bereich der Möglichkeit liegt. Vor allem kommen Weizen, Mais, Eier und Bohnen in Frage. Bei einem Agrarstaat wie Bulgarien verteilt sich die Ausfuhr innerhalb eines Jahres hauptsächlich auf die Herbst- und Wintermonate; oft verchiebt sich dieselbe jedoch teilweise; das Schwergewicht liegt aber jedenfalls im letzten Drittel des Jahres und beträgt in diesen vier Monaten mehr als die Hälfte der jährlichen Gesamtzufuhr. Man wird also die kommenden Wochen hauptsächlich ausnutzen müssen, um aus Bulgarien heranzuholen, so viel wie möglich ist.

Vor allem ist aber auch die Einfuhr von Eiern zu organisieren, damit der ins Stocken geratene Export wieder in regelmäßigen Gang kommt und die bäuerliche Bevölkerung Bulgariens dieser Verdienstunfähigkeit wieder mehr Aufmerksamkeit schenkt. Denn im allgemeinen wird die Geflügelzucht nachlässig behandelt. Vor einigen Jahren hatte man begonnen, ziemlich starke Propaganda für die Ernährung und Aufzucht neuer Geflügelrasen zu machen, doch scheint der Erfolg aller Bemühungen, die Geflügelzucht zu heben, an dem schwachen Interesse, das dafür in weiteren Kreisen herrscht, gescheitert zu sein.

### An der Pfer.

Einem Feldvolkbrüder eines Magdeburger Parteigenossen, der in Flandern an der Pfer seine harte Wacht erfüllt, entnommen folgende Schilderung:

Regenwetter in Flandern. Wissen Sie, was das bedeutet? Nein, Sie können sich kaum eine rechte Vorstellung dieser für uns so verdammt unangenehmen Regenperiode machen. Das tagelange immer gleichmäßige Rauschen des Wassers von oben bringt uns schier zur Melancholie. Da sitzen die Posten im schlammigen Schützengraben, gespannt spähend und scharf aufhorchend, durchnäßt bis auf die Haut; längst schon ist die anfangs schäumende Pelzbahn so naß, daß sie kriecht, und kaum beiseitegelegt. Frierend und fröhlich halten wirs. Was nützt hier am Meerfand die Wacht.

Wie schön war's in den lauen Sommernächten! Da war der Aufbruch in den ja immer erdfeuchten Unterständen das Schöne. Da waren die Nächte kurz. Wie anders ist's jetzt! Um 6 Uhr abends schon dümmert's. Alle Gruppen müssen jetzt vollzählige Posten stehen, die ganze Nacht bis morgens um 6 Uhr. 12 lange bange Stunden im Schlamm wachen. Pein fließt das Wasser der Pfer. An stillen, von Weichheit und Gewandtheit freien Stunden hört man die Wellen beinahe ebenso traumhaft plätschern als dabei die der Erde. Leider sind dieser Stunden nur sehr wenig. An irgendeiner Ecke ist hier eben immer was im Gange. Sei es, daß im Osten bei Ypern der Teufel los ist oder im Westen bei Newport, in den Dünen von Westende-Widdelsteerte, die Schiffsgeheule ihre eberne Sprache reden.

Wir hier bei . . . sind ja so ziemlich auf beiden Seiten Lägelegt. Aber trotzdem gibt's auch hier immer wieder etwas. Im frühen Morgen versuchen die belgischen Gegner, unterstützt durch die Joffreischen Lehrlinge (so nennen wir die französischen Schnellfeuerbatterien) immer wieder auf dem diesseitigen Kanalufer Fuß zu fassen. Dem und wieder mit kleinem Erfolge. Dann blüht uns die nicht gerade angenehme Aufgabe, die im Schutze der Dunkelheit schnell errichtete Stellung wieder von Feinde zu säubern. In den letzten Tagen war's ja leidlich ruhig. Aber in den Wochen vorher hat uns der Gegner durch seine Minen recht viel zu schaffen gemacht.

Bei Tage ist die Sache nicht sehr schlimm. Man hört den Abschub dieser Teufelstinger, sieht sie durch die Luft segeln und kann sich dann immer noch etwas beden. Schlimmer ist die Sache nachts. Man hört auch dann den Abschub, aber in der Dunkelheit kann man die Led- und Verhüllung verbreitenden Geschosse nicht sehen. Es gehört ein ganzer Mehl dazu, um bei solchem Feuer nicht zu verzweifeln.

Vor nicht allzulanger Zeit war ich mit noch drei Kameraden beim Ausbau der Stellung beschäftigt. Wir kauten rechts Schützengraben in die Sandbarrikade. So ziemlich das meiste hatten wir schon geschafft, da tracht plötzlich drüber der Minenwerfer. Scharf schneidet der etwa 20 Pfund schwere Sprengkörper durch die Luft, um in unmittelbarer Nähe unsers Arbeitsplatzes einzuschlagen. Eine gewaltige Detonation löst die Erde erzittern. Blumpe, werfen wir uns alle vier in den folgenden Schlemm; ein Regen von Erde und Schlamm prasselt auf uns nieder. Schnell vom ersten Schred erholt, springen wir auf, um in einem der nächsten Unterstände einen notdürftigen Schutz zu suchen. In den zunächst gelegenen ist kein Platz mehr, die Posten haben schon jede Ecke ausgefüllt. Also weiter! Da tracht ich die zweite Mine. Wieder liegen wir mit der Nase im Dreck. Endlich ein freier Unterschlupf. Malch hinein, aber sinken, an die Erdwand gedrückt, hocken schon drei.

Der nächste Mineneinschlag wird in banger Erwartung vorbeigelassen, dann schleunigst weitergelaufen und Deckung gesucht. Da, ein freies Loch im Tamme. Hinein! Für zwei Mann ist knapp Raum. Da kriecht schon wieder so ein Nordding. Der kleine Katakomben droht zusammenzubrechen. Die Erdstücke kommen rotierend herab in den Graben. Daß verdrückt ist der Eingang zu unserm Erdloch. Der Graben ist dicht gefüllt mit schwefeligen Gasgeruch. Unwohl wird's einem. Ein würgendes Erbrechen macht sich im Halse bemerkbar. Schnell raus aus dem Unglücksloch, der nächste Treffer beschüttelt es mit tödlicher Gewißheit. Gerade, daß ich den Kopf zum Lode herausstreckte, explodiert ein neues Geschöß. Der Luftdruck wirft mich rückwärts gegen die Seitenwand des Unterstandes. Für Augenblicke schwinden die Sinne. Aber schon ist man wieder Herr seiner Gedanken. Sinaus aus der todbringenden Zone! Ist alles, was man denkt.

Das Glück ist uns hold. Wir erwischen, bevor die nächste Mine kommt, einen leidlich sichern Schutz. Hier warten wir nun das Ende dieses ungeheuerlichen Spiels ab. Endlich, nach dem 12. Schuß, verstummen drüber die verderbenbringenden Feuerstände. Erleichtert atmet man auf.

Trotz uns kaummäßig zumute war, mußten wir notgedrungen unsere angefangene Arbeit beenden. Spaß macht das nicht. Aber eine nicht richtig und sicher eingebaute Schützengraben würde am andern Tage nur eine Gefahr für unsere Posten sein. Also nochmal ran ans Werk und die Arbeit vorchriftsmäßig vollendet! Dann aber zurück in den schützenden Unterstand.

Wir alle hatten tüchtiges Erbrechen, als wären wir Seekrank geworden. Wie wir am Morgen aufstanden, hatten zwei

### Die Leidenschaft des Hofrats Horn.

Roman von Wilhelm Hegeler.

(64. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Wie ein Raasbalm alter Gefühle regte sich in Lydia von neuem eine warme, vertraute Zuneigung zur Schwester. Sie erinnerte sich an frühere gute Stunden. Obwohl Anna ganz anders war, hatte sie ihr doch nahegestanden wie wenige Menschen. Trotz ihrer gelegentlichen Heftigkeit war sie frei von aller Enge. Sie brach nie den Stab, sondern suchte auch die ihr fremdesten Regungen zu begreifen. Eine großherzige, feine Natur. . . . Wie schade, daß ihr gutes Verhältnis zerstört war! Neugierlich bewachte ihr Verkehr sich ja in untadeligen Formen, aber sie gingen sich möglichst aus dem Wege, und nie mehr war zwischen ihnen von persönlichen Dingen die Rede. . . . Ob das wohl immer so bleiben würde? Ob nie wieder eine Brücke hinüberführte? Vielleicht später einmal, wenn die Geschichte mit Alexander zu Ende und die Wunde verheilt war. Wäre sie nur erst aus! dachte Lydia voll Ungeduld. Was läßt sich machen? Das beste wäre vielleicht doch, zu verreisen.

Ihr Blick glitt hinaus. Kräftig, wie der Sturm die Bäume raste. Sie glaubte förmlich, das Krachen der marschierenden Masse zu vernahmen, und empfand jedesmal etwas wie Schadenfreude und Zertrümmerungslust dabei, als wäre dieser Sturm eine Naturkraft gleich ihr. Schön mußte es sein, jetzt da draußen zu marschieren, in einem alten Flawisch, mit irgendeinem lustigen Gefellen am Arme, vom Regen umspritzt vom Winde durchweht — und im Herzen doch wie ein Scheinchen Frühlingsstrome die Ahnung einer neuen Liebe!

Wieder spürte Lydia fast wie den Schwaden einer Kerzenflamme einen grellen, heißen Blick auf ihrem Gesicht brennen. Der Sender dieses großen Geschosses war der Rittmeister von Ghsberg, ein blauer Dragoner, mit krausen Schnurbart, schwarzen Augen, hochgewachsen und breitschulterig. Eine echte Uniformschönheit. In Zivil pflegte er karierte und zu enge Anzüge zu tragen und sah wie ein Buchmacher aus.

Einige Male schon hatte der Rittmeister ihr diesen beutegierigen Blick zugeworfen, den Lydia stets mit hochmütiger Nichtachtung beantwortete. Immerhin, wenn sie ihn auch überjah, so mußte sie sich doch in Gedanken mit ihm beschäftigen.

Sie erinnerte sich noch, wie er als Junge von dreizehn, vierzehn Jahren nach dem Tode seines Vaters in der Stadt aufgekauft war. Schon damals hatte man über seine Lebhaftigkeit mit dem regierenden Fürsten allerhand gemunkelt. Was für eine Bewandnis es auch mit seiner Geburt haben mochte, jedenfalls war er ein Wildling am edeln Stamme der Ghsberg. Ein schlimmer Tunichtgut, der seiner eleganten Mama viel Ungemach bereite und sie frühzeitig zwang, sich die Haare zu färben. Durch seine wilden Streiche der Gebrüder vieler Kaffeegesellschaften, ein Schrecken der Mütter und Tanten und ein heimlicher Schwarm sämtlicher Badische.

Einmal war er in die Töchterschule eingedrungen und hatte aus Lydias Klasse eins der Mädchen herausgeholt, um auf einem bereitstehenden Wagen mit ihr durchzugehen. Diesen Streich hatte er im Kadettenkorps gebüßt. Als Leutnant hatte er die an seine Entwicklung geknüpften Erwartungen noch übertroffen. Nachdem er mehrmals rangiert worden war, verfügte er bald wieder über eine solche Schuldenlast, daß selbst die aus scheinbar unverfügbaren Quellen fließenden Zuschüsse nicht mehr ausreichten. So schwamm er denn über die große Rüste. Es hieß, drüber wäre es ihm sehr schlecht gegangen, er hätte als gewöhnlicher Arbeiter sein Leben fristen müssen. Seine knochigen, eisenharten Hände sprachen nicht dagegen.

Nach einigen Jahren kehrte er wieder zurück, mit einer baumlangen, blauäugigen und phlegmatischen Frau, einer Deutschamerikanerin, auf deren Visitenkarte nicht vermerkt stand, was für eine Geborne sie sei. Zuerst erhob sich in der Gesellschaft ein stürmischer Einbruch gegen solchen Zuwachs, da aber der Hof das Paar in Gnaden aufnahm, machte man gute Miene zum bösen Spiel.

Ganz von Ghsberg war der alte geblieben, und bald erzählte sich die ganze Stadt wieder von seinen Abenteuern, die jedem andern den Hals gebrochen hätten. Bei ihm war man nun schon daran gewöhnt. Und auch seine Frau schien keine Verluste zu machen, ihren Gatten in diesem Punkte zu befehlen. Als eine wohlmeinende Bekannte sie bei einer Gelegenheit warnte, erwiderte sie mit beneidenswertem Phlegma nur: daß sie es für unpraktisch hielt, diese Abenteuern zu beachten. Oder sollte sie etwa Skandal machen? Um ihre angenehme Stellung bei Hofe zu verlieren und als geschiedene Frau den Kontinent zu bereisen? Wenn eine Liebhaft ihr aber doch unbequem wurde, pflegte sie die Dame so oft zum Frühstück, zum Tee, zum Mittag- und Abendessen einzuladen, bis sie ihrem veränderungslustigen Gatten zum Gfel wurde.

Als man nach Tisch in kleinen Gruppen umherstand, merkte Lydia, wie Herr von Ghsberg sich an sie heranzupirieren suchte. Nun war es schon so etwas wie ein heimliches Spiel zwischen ihnen beiden, daß sie ihm absichtlich aus dem Wege ging, daß aber doch hin und wieder ihre Augen hinüberirren mit leisem Spotte.

Da machte er schließlich einen Frontalangriff, indem er über die Köpfe einiger Damen weg mit seinem langen Arme Lydia seine Zigarettenbox reichte. Sie erwiderte, daß sie nicht rauche.

Er schob sich mehr drängelnd als schlingelnd weiter vor. „Tausendmal um Verzeihung, Gräfin! — Bitte gehorsamt zu entschuldigen, gnädiges Fräulein! Schiebe hoffentlich noch ganz. — Tut mir kolossal leid, daß ich die gewiß riesig gestreichte Unterhaltung störe. Aber ich muß der gnädigen Frau meine Bewunderung ausdrücken. Fabelhafte Leistung! Einfach fabelhaft! So was macht Ihnen die Sara Bernhardt nicht nach.“

Nun stand er breitschulterig vor ihr, mit trohigen Gummor, ganz so wie er damals die aufrechte Lehrerin beiseitegehoben und sich den Badisch herausgeholt hatte. „Also wirklich ganz fabelhaft!“

(Fortsetzung folgt.)



Minen und rechts von unserm ersten Unterschlupf auf der Deckung angeschlagen und dort arge Vermüstung angerichtet. Für die nächste Nacht hatten wir wieder unsere volle Arbeit, um den Schaden auszubessern. Zum Glück hatten wir bei dem ganzen Feuer keine ernstlichen Verluste. Nur ein Mann war leicht verwundet und einige der Posten hatten einen Nervenschmerz davongetragen.

Ein kurz darauf von uns ausgeführter Feuerüberfall hat scheinbar sehr gefreut, denn seit diesem Tage schweigen die feindlichen Minenwerfer, Artilleriefeuer, und bei geeignetem Wetter Niederbesuch, gibt's jedoch täglich. Aber wir alle lassen trotz dieser unangenehmen Dinge die Hoffnung nicht sinken. Endlich muß doch mal Schluss mit diesem Morde sein. Und dann werden auch wir aus Schlamm und Regen befreit. . .

## In den serbischen Bergen.

Ein Solinger Parteigenosse, der in Serbien kämpft, schreibt an seine Angehörigen:

... Nachdem wir vom 10. ab Reserve waren, ging es aus unserm alten Quartier am 11. Oktober ab über die Subic an die Save. Diese überquerten wir kurz vor deren Mündung in die Donau bei Semlin-Beograd, wo die sogenannten Zigeunerinsel ist. Dann nahmen wir am 13. und 14. in einem serbischen Dorf Quartier.

Der Abmarsch von dort am Morgen des 15. brachte uns ganz nahe hinter die Front. Am andern Tage ging es denn in Stellung, und zwar in zweiter Linie. Infanteriefeuer bekamen wir an dem Tage nicht, nur einige feindliche Schrapnelle plähten in unserer Nähe. Unsere Artillerie schoß den ganzen Tag über unsere Köpfe hinweg. An das Rumoren der Geschütze und das Heulen der Granaten gewöhnt man sich schnell, man denkt sich schließlich nichts mehr dabei.

Bei Einbruch der Dunkelheit ging es dann auf einem endlosen Marsch berg auf und berg ab, freudig und quer. Erst gegen 3 Uhr nachts erreichten wir den Höhenzug, den wir besetzen sollten. Wir schaukelten schnell Schützenmäntel und legten uns. Am Sonntag morgen verlegten wir dann unsere Stellung an einen nahen Waldrand. Aber die Serben ließen sich nicht hören und sehen. So verlebten wir einen ruhigen Sonntag.

Schon in der Frühe am Montag ging es weiter, der erste Zug unserer Kompanie, zu dem ich gehörte, hatte die Spitze. Nachdem wir 1 1/2 Stunde marschiert waren, bekamen wir plötzlich an einem Waldes Feuer. Schnell wurde Deckung gesucht und dann ausgeschwärmt. Nach kurzem Feuer zogen es die Serben vor, zu verschwinden.

Wir gingen dann wieder weiter vor, ausgeschwärmt in Schützenlinien, bis wir am Nachmittag eine stärkere ser-

bische Stellung erreichten. Da diese nicht so leicht zu nehmen war, wurde zu einer Umgehung geschritten. Wir sammelten uns dieserhalb in einer Ortschaft. Hier prüften sie Granaten und Gewehrfeuer, aber niemand wurde getroffen. Dann ging es los, aber bevor die Umgehung vollendet, waren die Serben fort. Unsere Artillerie und Maschinengewehre hatten sich zum Auszug gezwungen. Auf dem Höhenzug, auf dem wir waren, blieben wir die Nacht und auch noch den folgenden Tag und die Nacht. Die mit uns rechts und links vorgehenden Divisionen mußten erst mit uns wieder in gleicher Linie sein.

Am 20. morgens ging es dann wieder ab, und zwar auf eine serbische Stellung zu. Gegen Mittag waren wir so weit, um in der Schützenlinie ausgeschwärmt gegen die Stellung vorgehen zu können. Dieserhalb mußten wir durch eine Laubhecke, die aus Wiesengelände bestand und daher keinerlei Deckung bot. Als wir nun auf das freie Gelände herauskamen, bekamen wir Feuer, dadurch wurde ein Mann unserer Kompanie verwundet, eine andre hatte dabei einen Toten, dann ging es die gegenüberliegende Höhe hinauf, durch dichtes Unterholz, wo man uns nicht sehen konnte. Wir bekamen nun kein Feuer mehr, und als wir oben waren, bemerkten wir, daß

alles schon wieder geräumt

war. Jedoch im gleichen Augenblick, als wir auf die freie Höhe hinauskamen, erhielten wir von der dahinter gelegenen Höhe Maschinengewehrfeuer. Das war nicht von schlechten Eltern! Sehr genau eingerichtet war das Visier und hagel dicht schlugen die Kugeln um uns ein. Jedoch mußten wir noch 40 Meter vor, da war eine günstige Erdwelle, die gute Deckung bot. Alle erreichten diese auch glücklich. Auch auf uns gerichtetes Schrapnellfeuer brachte uns keinen Schaden.

Jedoch noch einen Vorfall aus der vorigen Stellung: Die Serben mußten wohl unsere Stellung entdeckt haben, denn plötzlich kamen einige Granaten, die jedoch weit ab gingen. Schließlich trafen sie auch in unserer Nähe. Ich lag gerade am Feuer und war beschäftigt, eine Gans zu braten. Plötzlich schlug eine Granate acht Meter vor mir ein. Der ausströmende Dreck flog dabei in meinen tadellosen Gänsebraten. Das Feuer des Maschinengewehrs auf der letzten Anhöhe dauerte mit kurzer Unterbrechung bis fast zum nächsten Morgen. Als wir am Morgen des nächsten Tages voringen gegen die Höhe, war sie leer.

Als wir uns dann am Abend einquarten wollten, erhielten wir die freudige Mitteilung, daß wir abgelöst wurden. Wir bauten in einem dahinter liegenden Dorfe Zelte. Aber leider begann es am Abend zu regnen und hörte nicht auf vor Samstag mittag. Am Freitag morgen ging es in strömendem Regen hinter dem Bataillon her, wo wir Reserve waren. Gegen eine Stellung, auf die wir stießen, wurde von den 4 Kompanien, die das Bataillon hat, nur ein Zug, das ist der zwölfte Teil, entsandt. Alles andre blieb in einem nahen Walde in Bereitschaft.

Über nichts gab es mehr. Wir konnten wieder Zelte im Wald aufschlagen. Aber was heißt das, wenn man bis auf die Haut durchnäßt ist und der Boden auch feucht ist. Aus dem Waldquartier ging es erst am Samstag nachmittag fort, wo wir in ei. nahe Dorf vorrückten und nun wieder einmal ein Dache über den Kopf bekamen, seit dem 24. 9. in Russland das erste Mal. Für 8 Nächte war ich vollständig im Freien, wo man auch bei Wind und Regen schlafen lernt.

Das im großen und ganzen die letzten Ergebnisse. Die Verpflegung war bis jetzt noch vollständig, jedoch läßt sie sich bei den Bergen und schlechten Wegen kaum nachhelfen. Dafür finden wir aber in den Ortschaften allerhand. Geschädigt haben wir in unserer Gruppe seit dem 14. fünf Schweine und etwa zwanzig Hühner und Gänse. Die Schweine, Hammel usw. laufen meistens frei herum, da die meisten Einwohner alles verlassen haben. . .

## Der Munitionsaufwand im Weltkrieg.

Zur Charakteristik des in der bisherigen Geschichte der Feuerwaffen ohne Beispiel dastehenden Munitionsverbrauchs in gegenwärtigen Kriege schreibt das französische Armeebblatt „Bulletin des Armées“:

Während des ganzen Feldzuges von 1870/71 verschoss die deutsche Artillerie ungefähr 817 000 Geschosse, und zwar 470 000 auf französische Festungen und 338 000 im freien Felde. Die zweite Teil der letztgenannten Ziffer stellt die Zahl der Geschosse vor, die im Verlauf der Schlacht von St. Privat abgefeuert wurden, die als die „munitionskriegliche“ Schlacht des damaligen Feldzuges bezeichnet werden muß.

Im Russisch-Japanischen Kriege, der länger dauerte, in der aber geringere Kräfte aufgebracht waren und die Schlachten größeren Zwischenräumen stattfanden, verschoss die gesamte Artillerie nur 954 000 Projektile, und zwar meist auf Feldgeschützen.

Ueber den gegenwärtigen Krieg lassen sich vorläufig keine genauen Zahlen angeben. Immerhin kann man behaupten, daß der Munitionsverbrauch im Weltkrieg ein ungläublichste Phantasien noch übertrifft. So erregte es ja z. B., daß eine der beiden Parteien an einem einzigen Tage an einer Front von acht Kilometern 100 000 Granaten verschoss. Die Zahl der Treffer auf jedes Meter der Front war sechsmal größer als in den heißesten Tagen des Krieges 1870. Aus den russischen Berichten schließt man, daß die Deutschen im Verlauf der großen Schlacht in Galizien 700 000 Geschosse abfeuert, zu deren Heranbringung wohl 1000 Eisenbahnwagen erforderlich gewesen müßten. Nach einem offiziellen Bericht der französischen Heeresleitung vom 17. Juni hat die französische Artillerie im Norden von Arras innerhalb 21 Stunden 300 000 Geschosse abgefeuert. Das Gesamtgewicht dieser 300 000 Geschosse kann auf 4 500 000 Kilogramm bemessen werden; demnach hat ihre Heranbringung sechs große Lastzüge erfordert. Die Kosten lassen sich auf 9 375 000 Franc veranschlagen. —

## Provinz und Umgegend.

### Wittwengeld.

Der Anspruch auf Wittwengeld verfällt nach § 1300 der Reichsversicherungsordnung, wenn er nicht innerhalb eines Jahres nach dem Tode des Ehegatten geltend gemacht wird. Witwen- und Waisentanten sind nach § 1253 der Reichsversicherungsordnung höchstens für ein Jahr rückwärts, vom Eingang des Antrags gerechnet, zu zahlen.

Es kommt nun im Kriege nicht selten vor, daß ein Versicherter fällt oder infolge einer Verwundung in der Gefangenschaft verbleibt, ohne daß über den Tod eine Nachricht an die Hinterbliebenen gelangt. Die Gerichtsverwaltung führt vielmehr die Namen derjenigen, über deren Tod ihr nichts Sicheres bekannt ist, unter den Vermissten.

Die Folge hiervon ist, daß die Hinterbliebenen nicht in der Lage sind, ihre gesetzlichen Hinterbliebenen-Rentenansprüche rechtzeitig geltend zu machen. Nach § 1265 der Reichsversicherungsordnung darf das dem Ableben gleich zu behandelnde „Verschollensein“ eines Versicherten erst ausgesprochen werden, wenn während eines Jahres keine glaubhaften Nachrichten von ihm eingegangen sind und die Umstände mit Wahrscheinlichkeit für den eingetretenen Tod sprechen.

Hiernach würde in den fraglichen Fällen für die betreffenden Witwen und Waisen die Zahlung des Wittwengeldes und der Witwen- und Waisentante ganz oder wenigstens zeitweise nicht erfolgen können, wenn die Antragstellung erst nach Ablauf eines Jahres seit dem tatsächlichen oder dem gemäß § 1266 der Reichsversicherungsordnung vom Versicherten selbst auf Grund der Wahrscheinlichkeitsannahme festgestellten Todesstages geschieht. Es empfiehlt sich daher, in solchen Fällen, in denen die Angehörigen eines Vermissten mit der Wahrscheinlichkeit seines Todes rechnen können, die betreffenden Hinterbliebenenfürsorgeanträge noch innerhalb eines Jahres seit dem Tage des Vermisstseins oder der letzten Nachricht des Verstorbenen zu stellen. Im Antragsformular ist die Angabe des Sterbedatums im Sinne des § 1266 der Reichsversicherungsordnung demnach nachgeliefert wird. In solchen Antragsfällen werden die Landesversicherungen die Rentenberechnung vornehmen und die Rentenzahlung vorbereiten, sofern die gesetzlichen Voraussetzungen über die Parteizugehörigkeit der Anwartschaft erfüllt sind. Sobald die Sterbendeckelung dann vorgelegt wird, können die Rentenzahlungen sofort mit rückwirkender Kraft erfolgen. —

### Wahlkreis Banzleben.

Groß-Otterleben, 19. November. (Die Ausgabe der neuen Prot. und Rehlarten) für die Zeit vom 22. November bis 3. Dezember erfolgt am 20. November vormittags von 8 bis 12 Uhr. Die Ausgabeblätter sind dieselben wie bisher, mit Ausnahme der für den Bezirk 12, umfaßt ab die Breite Straße 63 bis 68 und Ragdeburger Straße 1 bis 25 (Herr Lehrer Schulz), die von jetzt an im Schulhaus am Dumentamp ist. Die Ausgabe der neuen Karten erfolgt nur an Personen über 14 Jahre gegen Vorzeigung der alten Karten. —

### Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Neuhaldensleben, 19. November. (Die Fleischpreise.) wie sie von der Fleischverwaltung festgelegt wurden, sind vom Montag als Höchstpreise anerkannt. Es kostet das Pfund: Rindfleisch 1,10 bis 1,20 Mark, Kalbfleisch 1,10 bis 1,30 Mark, Hammelfleisch 1,20 bis 1,30 Mark, Schweinefleisch 1,40 Mark, Speck, roh 1,50 Mark, fettgeräucherter Speck 2,40 Mark, Speck mager 2,20 Mark, Schmalz 2,0 Mark, Semmelbrot und Sätze 1,60 Mark, Roggenmehl 1,50 Mark, Schmalzwurst und Schinken im Durchschnitt 2,60 Mark. Für den Gehalt des Schweines sind das noch sehr hohe Preise. Der Arbeiter, der noch mit 3) Pf. die Stunde entlohnt wird, muß den Lohn von zwei Stunden opfern, um sich 1/2 Pfund Schmalz zu kaufen. Wird schließlich noch 1/2 Pfund Fleisch zum Mittag gekauft, dann ist fast der halbe Tagesverdienst dafür erforderlich. Mit der Einführung der Fleisch-

tage sind die Arbeiter nicht getroffen worden, denn für sie war der Fleischgenuß schon vorher zur Seltenheit geworden. —

### Wahlkreis Serichow 1 und 2.

Burg, 19. November. (Höchstpreise für Fleischwaren.) Neben der Befragung der Viehhöchstpreise, die denen des Berliner und Ragdeburger Marktes entsprechen, sind für die einzelnen Fleischarten folgende Höchstpreise festgesetzt: Für frisches, rohes Schweinefleisch, Karbonade, Schinken, Rind, Hamm, Blatt, Bauch usw. 1,40 Mark, für Schweinefleisch mit ausgelösten Knochen, also schieres Fleisch, einschließlich Filet, 1,80 Mark, für gehacktes Schweinefleisch 1,60 Mark, für Schnauzen, Ohren, Pfoten 0,50 Mark, für ausgelöste Knochen 0,15 Mark, für Blumen und Rindfleisch 1,80 Mark, für frische und leicht geräucherte Rote, Leber- und Süßwurst und sogenannte Kochwurst 1,40 Mark, für Schmorwurst 1,50 Mark, für Knoblauchwurst 1,40 Mark. Die Höchstpreise erstrecken sich nicht auf Dauerwurst und Wurst mit besonderen Delikatesszusätzen. —

(Ein rätselhafter Diebstahl.) Aus dem Laden der Jagdigen Kürschnerin sind am Sonntagabend eine Anzahl Pelzwaren im Werte von 400 Mark entwendet worden. Der Dieb hat so unauffällig gearbeitet, daß das Fehlen der Sachen erst am zweiten Tage bemerkt wurde. —

(Verschwunden) ist seit Dienstag mittag der 14-jährige Schulknabe Rudolf Reinhardt, Bruchstraße 27 wohnhaft. Der Knabe ist klein, jedoch kräftig gebaut, hat rotblondes Haar und war mit blauem Jackett, blauer Tuchmütze, englisch-lederner Hose, schwarzwollenen Strümpfen und Schnürschuhen bekleidet. Die Eltern resp. die Polizeibehörde bitten um Nachricht über das Verbleiben des Vermissten. —

(Bezugspreise für Meie) werden am Sonntagabend, von vormittags 10 bis 12 Uhr, im Stadtschreiberei ausgegeben. —

Parca, 19. November. (Vermisst.) Seit einigen Tagen wird Frau Rosa Krüger vermisst. Die Frau ist am Freitag voriger Woche das letzte Mal vor ihrer Wohnung gesehen worden. Da sie schon einmal in einer Anstalt untergebracht war, wird vermutet, daß sie sich in einem Anfall von Geistesstörung das Leben genommen hat.

### Wahlkreis Oschersleben-Halberstadt-Wernigerode.

Halberstadt, 19. November. (Die Preisverzeichnisse) führen häufig zu falschen Annahmen. Demgegenüber muß immer wieder festgestellt werden, daß die Preisverzeichnisse nur eine Kontrolle über die geforderten Preise darstellen. Die angegebenen Preise dürfen nicht überschritten werden. Es können demnach Verkäufer und Käufer bestraft werden, die für die angegebenen Waren mehr fordern oder bezahlen. Will ein Verkäufer die Preise seiner Waren erhöhen, muß er ein neues Preisverzeichnis bei der Polizei einreichen. Die alten Preise gelten so lange, bis das neue Verzeichnis ausgehängt. —

(Eine Verordnung,) die den Hausierbetrieb mit dem Andenken von Gefallenen gedenkblätter, Gedenkblätter, Erinnerungsbildern usw. verbietet, ist für den Bezirk des 4. Armeekorps erlassen worden. Damit wird ein von den unlauteren Geschäften verhindert, durch die Hinterbliebenen von Gefallenen oft geschädigt werden. Neben dem genannten verbotenen Handel ist auch der Vertrieb von Photographievergrößerungen ebenso zu beurteilen. Gerade jetzt häufen sich die Fälle, in denen die Hinterbliebenen gefallener Krieger an Schwindlern in die Hände fallen. In geradezu raffiniert Weise wissen diese ihre Opfer zur Unterschneidung zu bewegen. Dabei benutzen sie Formulare, die nach ihrer Angabe nur als Quittung dienen, daß die betreffende Frau 95 Pfennig bezahlt hat und die Vergrößerung nunmehr ohne weitere Bezahlung erhält. Nach wenigen Tagen stellt sich dann ein anderer Herr ein, der eine Strichrechnung vorzeigt, die mit der Photographie nicht die geringste Ähnlichkeit hat. Er kauft sich auf die gegebene Unterschneidung, durch die sich der Besteller verpflichtet hat, das Bild ausmalen zu lassen. Alles Provokieren hilft nichts. Um den Scherereien mit dem Gericht aus dem Weg zu gehen, wird dann auch die Zahlung ausgegeben und die Summe für das minderwertige Bild bezahlt. Alle solche „Geschäfte“ müßten ohne weiteres verboten werden. —

(Städtischer Lebensmittelverkauf.) Am 24. November sollen aus den Beständen der städtischen Lebensmittel ohne Marken an Selbstverbraucher 100 Zentner geräucherter, fetter Speck in ganzen oder höchstens halben Stücken zu 2 Mark für 1 Pfund verkauft werden. Ferner kommen am 27. November 1500 Stück Dreipfunddosen Eisbein ohne Knochen zu 4,20 Mark per Dose und 100 Dosen gebackter Schinken zu 2 bis 8 Mark zu 3 Mark für 1 Kilo gegen sofortige Bezahlung zur Verkauf. Der Verkauf findet im Halberstädter Eiswerk, Kühlungsstraße, von morgens 8 bis 1 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr statt. —

(Metallbeschlagnahme.) Die Inhaber der Anerkennungsbescheinigungen für abgelieferte Hausmetalle werden aufgefordert, die ihnen zustehenden Beträge bis zum 25. November in der Stadthauptkasse abzugeben. Die nicht abgekauften Gelder werden zu Liebesgaben für unsere Krieger verwendet. —

(Diebstahl.) In der Arbeiterinnenkaserne des Spieglberges haben Diebe sämtliche Koffer und Behälter zerbrochen. Gestohlen wurden insgesamt 226 Mark. —

(Die Herbstkontrollbesammlungen) finden im „Ehstium“ statt, und zwar am 22. November, vormittags 9 Uhr für sämtliche Erfahrener und die ausgehobenen, unangehenden Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1896 bis einschließlich 1897 nachmittags 2 Uhr für sämtliche ausgehobenen ungedienten Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1875 bis einschließlich 1897; am 23. November, nachmittags 2 Uhr, für sämtliche Mannschaften der Stadt Halberstadt, außer den Erfahrener und den ausgehobenen, ungedienten Landsturmpflichtigen, die schon am 22. November erscheinen mußten. —

Osternied, 19. November. (Sozialdemokratischer Verein.) Eine Mitgliederversammlung findet am 20. November abends 8 1/2 Uhr im Lokal „Brauner Hirsch“ statt. In der Versammlung soll die bevorstehende Stadtverordnetenwahl besprochen werden. Je reichlicher Besuch ist erforderlich. —

### Wahlkreis Halbe-Achersleben.

Achersleben, 19. November. (Ein Widerspruch.) Die Händlerin Luise H. hatte statt Schokoladenpulver den Käufers Zupulver ausgehändigt. Das wurde zur Anzeige gebracht und die 6 Mark Geldstrafe verurteilt. Eine gleichzeitige Handlung führte bei früher zur Beirathung durch das heilige Schöffengericht. Auf dem mal einlegte Verurteilung erkannte das Landgericht Halberstadt: Freisprechung. Was wird nun in diesem Falle geschehen? —

(Höchstpreise für Schweinefleisch.) Bei Ankauf den Verbraucher darf der Preis für 1 Pfund nachfolgende Preise nicht übersteigen: Für frisches, rohes Schweinefleisch (Karbonade, Schinken, Rind, Hamm, Blatt, Bauch usw.) 1,40 Mark; die bereitbeigegebene Wurst darf nicht mehr als fünf Prozent betragen Schweinefleisch mit ausgelösten Knochen einschließlich Filet 1,80 Mark, schiertes Schweinefleisch 1,60 Mark; gehacktes Schweinefleisch mit anderem Fleisch 1,40 Mark; Kleinschmalz (Schnauze, Ohren, Pfoten) 0,80 Mark; ausgelöste Knochen 0,25 Mark; Blumen und Rindfleisch (rohen Speck) 1,80 Mark; ausgelöstes oder ausgepresstes Fett (Speck) 2,10 Mark; frische Rohwurst 1,50 Mark; frische Rohwurst 1,50 Mark; frische Ledwurst 1,60 Mark. Die Preisfestsetzungen für Wurstwaren erstrecken sich nicht auf geräucherte Wurst sowie auf Leberwurst, besonderen Delikatesszusätzen (Trüffelwurst, Sardellen- und Gabelwurst). Die festgesetzten Höchstpreise übersteigen sich ab Laden- und Schlächters und für gute Qualität. Für geringere Qualität sind die Preise entsprechend billiger zu stellen. —

(Die Höchstpreise für Wild) haben nach Anhörung der Preisprüfungsstelle nachstehende Ergänzung erhalten: Beim Verkauf von Halm im Fell haben Käufer wie Verkäufer das Recht zu verlangen, daß der Preis nach dem Gewicht des Fasens bestimmt wird. —

(Zur Feststellung des Milchbedarfs.) Alle Personen, die für die zu ihrem Haushalt gehörigen Kinder



# 2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 272.

Magdeburg, Sonnabend den 20. November 1915.

26. Jahrgang.

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 19. November 1915.

### Verschlossene Vorratskammern.

Noch immer lautet der Zustand an, daß dem Velle konventionelle Nahrungsmittel vorenthalten werden. Kartoffeln pfundweise zu kaufen, ist noch eine schwere Aufgabe, fast unmöglich aber ist es, Kartoffeln zentnerweise zum Einkellern zu erhalten. Trotz der überreichen Ernte! Der Mangel an Kartoffeln zeigt sich nicht nur in unserer Stadt, er macht sich in allen Großstädten, in allen Gegenden des Deutschen Reiches bemerkbar. Der Nahrungsmittelbesitz wird mit seltener Einmütigkeit durchgegriffen. Die Vorratskammern werden überall verschlossen gehalten. An gutem Jurende und Ermahnungen, die Vorräte dem freien Verkehr zu übergeben, fehlt es nicht. Welchen Erfolg dieses Verfahren bringt, das zeigen u. a. auch folgende interessante Zeitungen, die ein „Städter“ im „Münster Anzeiger“ macht:

Am 31. Oktober öffentliche Aufforderung des Westfälischen Bauernvereins an seine Mitglieder, der verbrauchenden Bevölkerung schenkend Kartoffeln zuzuführen. Der Erfolg: Am 3. November auf dem Markte in Münster die Nachfrage nach Kartoffeln groß, das Angebot äußerst gering. Auf dem Markte am 6. November: Ueberhaupt keine Kartoffeln!

Am 6. November Aufruf des Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer: „Deshalb heraus mit den in der eigenen Wirtschaft nicht benötigten Kartoffeln usw.“ Am 7. November Aufruf des Reichs- und Landtagsabgeordneten Kersch: „Ich möchte alle Landwirte dringend auffordern, alle Kartoffeln, welche sie irgendwie entbehren können, schenkend zum Verkauf zu stellen.“ Und wiederum der Erfolg: Auf dem Markte am 10. November ein einziger Bauer, der Kartoffeln zum Kaufe anbietet!

Aus Dairenth wird gemeldet: Der Stadtmagistrat beabsichtigt, ein größeres Quantum Kartoffeln zum Höchstpreise aufzukaufen und zu ermäßigten Preisen an Steierproven und sonstige Minderbemittelte abzugeben. Der Heftbetrag, der dabei entsteht, sollte von der Stadtkasse getragen werden. Der an sich gute Plan mißlingt aber; denn obwohl es in der nächsten Umgebung Kartoffeln in Güte und Fülle gibt, so konnte der Stadtmagistrat, trotz des gebotenen Höchstpreises, keine Kartoffeln erhalten. Auf eine Ausschreibung im „Landwirtschaftlichen Wochenblatt“ ergab ein einziges Angebot ein, und dies noch dazu mit Überforderung der Höchstpreise.

Kartoffelmangel herrscht nach den gleichlautenden Berichten in Breslau ebenso wie in Köln, in Berlin ebenso wie in Hannover und Kiel. Aber nicht nur der Kartoffelbesitz wird ausgeübt, sondern in manchen Gegenden wird auch keine Butter und Milch mehr geliefert, weil hierfür Höchstpreise festgesetzt wurden. So enthält der „Allgemeine Anzeiger für Bad Salzungen“ (Sipre) eine Bekanntmachung der „Milchproduzenten“, nach der sie sich „aus wirtschaftlichen Gründen“ veranlaßt sehen, vom 10. November ab die Milchlieferung nach Bad Salzungen einzustellen, weil das Alter Milch 22 Pia. kosten soll. (Ein für diese Gegend hoher Preis.) In einer Bekanntmachung des Landrats des Kreises Werra (Werra) wird gefordert, daß nach Festsetzung der Höchstpreise für Butter manche Landwirte, unter anderem fast die sämtlichen Landwirte einer Gemeinde, dazu übergegangen seien, die bisherige Butterlieferung einzustellen. Die Grundbesitzer seien angewiesen worden, diese Landwirte bei der Futtermittelverteilung nicht mehr zu berücksichtigen. Die Nordhäuser Polizeiverwaltung machte vor einigen Tagen in den dortigen Zeitungen die Mitteilung, daß sie, um den steigenden Höchstpreisen für Butter zu steuern, gegen eine Gürtlerin Strafantrag gestellt habe. Als Antwort hierauf veröffentlichte nun der Nordhäuser, für den die Gürtlerin verkauft hatte, eine „Wachstung“ seiner zu hohen Preisforderung, in der es unter anderem heißt: „Ich gelobe meinen jetzigen Preis, indem ich verspreche, nicht früher ein Stück Butter wieder nach Nordhausen zu liefern, bis sich die Verkäufer für die Landwirtschaft im allgemeinen gestellt und für die Viehhaltung im besondern gesorgt haben.“ (Gut über Landmann, Herrler.)

Wie mit Kartoffeln und Butter, so verhält es sich mit den Schweinen. In Magdeburg hat sich die Verproviantierung und erwartete Mangel nicht eingestellt. Am Dienstag war auf dem Viehhof der gesamte Markt in 5 Minuten ausverkauft. Selbstverständlich war in den Läden das Angebot an Schweinefleisch waren entsprechend gering. Die Frauen bewahren auch hier nichts. Der Schweinemarkt in verschiedenen anderen Großstädten bot daselbe Bild.

Für den Mangel an Nahrungsmitteln auf den Märkten, der nicht begründet ist in ungenügender Erzeugung, Ursachen und Gründe anzugeben, erübrigt sich. Das ist schon ausgiebig geschehen. Reht heißt es für die maßgebenden Stellen: Handeln! Keine Untersuchung der Verproviantierung, sondern Taten für die Gegenwart und Zukunft.

### Nahrungsmittel als Liebesgaben.

Mit dem Mangel des Weihnachtsgutes wächst das Bedürfnis, unsere bedrängten Nahrungsmittel, namentlich aber wärmende Getränke ins Feld zu führen. In der „Zeitschrift für angewandte Chemie“ veröffentlicht E. Mühl (Stettin) kritische Bemerkungen über Liebesgaben im Handel mit Nahrungsmitteln und Genussmitteln. Die Gefebendigkeit mit den Schwierigkeiten des Lebensmittelverandes in Einklang zu bringen, entstand die Liebesgaben-Industrie. Ihren unerschöpflichen Vorkommen stehen als Nachhilfe gegenüber, daß das Publikum die bequeme Verpackung oft zu teuer bezahlen muß, daß weiter oft über der Fülle der Waren übersehen wurde.

Sehr brachten wir in der Art, Liebesgaben jeder Art, die auf der Verpackung neben dem Inhalt nur den Namen und den Wohnort des Herstellers tragen, überhaupt nicht zu kaufen. Da-

durch, daß vielfach minderwertige Nahrungs- und Genussmittel als Liebesgaben auf den Markt kamen, sah sich der preussische Minister des Innern veranlaßt, in einem Erlass die Nahrungsmittel-Untersuchungsämter aufzufordern, auf diesem Gebiet die Kontrolle zu verstärken. Hierbei zeigte sich aber, daß das bestehende Nahrungsmittelgesetz von 1879 nicht ausreicht. Es fehlt im Nahrungsmittelgesetz das Verbot einer irreführenden Bezeichnung. Bei Waren, wie Grog- oder Punschwürfeln, ist es auf Grund des Nahrungsmittelgesetzes überhaupt unmöglich, einzuschreiben, denn eine Verschönerung oder Nachahmung hat das Vorhandensein einer echten Ware zur Voraussetzung, während Alkohol in fester oder gallertartiger Form gewissens ein neues Ereignis darstellt, das zwar unter Umständen wohl minderwertig und irreführend bezeichnet sein mag, aber aus dem obigen Grunde nicht als verfälscht oder nachgemacht bezeichnet werden kann.

Da gerade hier das Nahrungsmittelgesetz verfehlt, steht nichts als die Selbsthilfe des Publikums übrig. Kann man statt Kaffeebohnen, Aufwärmtabletten, usw. das Originalprodukt nicht selbst verwenden, dann nehme man wenigstens zunächst mit der Liebesgabe folgende Proben vor: Man bereite es selbst nach der Gebrauchsanweisung zu und überzeuge sich, was daraus wird. Man weige einen Würfel ab und bestimme dann, wie teuer sich das Pulver Kaffee oder Kakao stellt, selbst wenn man bei der Berechnung die Verschönerung durch Zucker ganz außer acht läßt. Dieses Verfahren wird sicher mehrere Festsetzungen viele Enttäuschungen und uns manche jauchende Worte ersparen.

**Arbeiterjugend.** Am Sonntag unternahm die Gutsdamer einen Tagesausflug nach Eberan. Treffpunkt morgens 10 Uhr an der Endstation der Straßenbahn. Mit 11 Uhr und alle Leute versammelt, trafen sich vorläufig 11 Uhr vor dem Kaiser-Friedrich-Restaurant an einer Kellnerschneidung. Die Männer-Gesellschaft 10 sind am Sonntag gefahrt.

**Zur Butterverproviantierung.** So angenehm es am Donnerstag von Hunderten empfunden wurde, von der zur Verfügung gestellten häßlichen Milchzubereitung ein geringes Quantum mit nach Hause nehmen zu können, so unangenehm war es für weitere Hunderte, daß sie nach unzulänglichen Vorkäufen vor der Einmischung zum Butterparadies schließlich unverrichteter Sache nach ihrer vier Wände trödeln mußten. Da jetzt eine bessere Regelung der Butterverteilung, so erwünscht sie wäre, nicht möglich ist, werden sich die Vorstände, die sich am Donnerstag vor den verschiedenen Butterhandlungen abspielten, überlegen. Wie schon vorhin ist in der Annahme, daß das bevorstehende Weihnachtsgeschäft in die Hände der Butter mit hineinkommt. Wer es irgend möglich machen kann, will ihnen im Felde stehenden Familienangehörigen zu Weihnachten ein Stückchen Kuchen spenden. Daneben spielt das Bestehen unter Festtagen nach feststehenden Produkten eine nicht zu unterschätzende Rolle. Am wichtigsten sind natürlich in erster Linie die Butter und der Butterverproviantierung zu kommen, vor allem um der Ernährung der gewisser Kreise vorzugehen, erübrigt die schnelle Einführung der Butterkarten dringend notwendig.

Die am Freitag zum Montag fortgesetzte Verproviantierung von Butter hatte vor den Verkaufszahlen eine noch größere Ausdehnung zu verzeichnen, als am Donnerstag. Mit bewundernswürdiger Ruhe wanden die Frauen und Mädchen in der nächsten Umgebung und warteten, bis der aufschaffende Schatzmann den Eintritt in den Laden genommen hatte. Den Anforderungen des Verprovianters wurde in allen Fällen willig Folge geleistet.

**Erstlicher Genusverkauf.** Am Sonnabend den 20. d. M. kam es zu einem ersten Genusverkauf in der Stadt. Infolgedessen, Weizen, Weizen, Weizen, Weizen und Weizen in größeren Mengen zum Verkauf. Der Preis stellt sich für 10 Pfund bei Weizen mit 15 Pia., Weizen mit 10 Pia., Weizen mit 10 Pia., Weizen mit 10 Pia.

**Zuckerartoffeln statt Weizenartoffeln.** Dem Frauenschweiger „Vollstund“ schreibt eine Hausfrau: Ein heißes Getränk in der jetzigen Jahreszeit ist brauner Kohl und Weizenartoffeln. Köpfe lassen sich in Mätsch auf die hohen Preise vorzubereiten durch Zuckerartoffeln erleben. Die folgenden Weizenartoffeln werden, wenn man zweckmäßigerweise die Weizenartoffeln ausfindet, werden nach Weizen der Weizenartoffeln ungeschmitten und nach warm in der auf schwachem Feuer stehenden Weizenartoffeln, in welcher man seinen Zucker gelassen und abgedreht hat, ohne jeden Zusatz von Fett so lange geerdet, bis sie alle eine hellbraune Färbung angenommen haben (alastert sind). Diese Weizenartoffeln sind sehr wohlschmeckend zu braunem Kohl und viel bekömmlicher als Weizenartoffeln, und wegen der Fettlosigkeit billig und zeitgemäß.

**Die Magistrate-Verordnung über die städtische Milchverproviantierung,** welche am 22. im Rat mit, kommt in welchem ersten unter Verproviantierung mündlich aufgeführt worden zu sein. Es soll zunächst nur der Mangel geschaffen werden, innerhalb dessen es dem Magistrate möglich ist, auszuweisen der vorzugsberechtigten Kinder und Kranken einzusetzen, falls diese Milch im freien Handel nicht erhalten können. Es ist daher für Personen welche zurzeit Milch durch den freien Handel erhalten, zunächst vollständig überflüssig, sich ein amtliches Zeugnis über die Notwendigkeit der Milchverproviantierung zu verschaffen, vielmehr wird abzuwarten sein, inwieweit es überhaupt infolge von Mangel der Vorzugsberechtigten notwendig werden wird, den bisherigen nicht vorzugsberechtigten Abnehmern den Milchbezug zu kürzen. Am liebsten sei nochmals daran hingewiesen, daß etwaigen Anträgen von Kranken nur gegen ärztliches Zeugnis stattgegeben werden kann.

**Postsendungen an Kriegsgefangene.** Das Reichspostamt gibt bekannt: „Auf Postsendungen, insbesondere auf Postanweisungen an Kriegsgefangene in Frankreich, ist zur Verhütung der Ausbeutung der Sendung oder des Betrags an Unberechtigte gleichen oder ähnlichen Namens hinter dem Namen des Empfängers zunächst noch die Matrizennummer (Kontrollnummer) anzugeben, unter der der Gefangene in Frankreich geführt wird. Bei Postanweisungen gehört diese Angabe auf den Rücktritt (Rückseite).“

**Arbeitsbeschäftigung.** Beim Kriegsbekleidungsamt Magdeburg können Kriegsbeschäftigte aller Art, nicht nur gelernte Schuhmacher und Schneider, dauernde Arbeitsgelegenheit erhalten. Die Angenommenen können auch im Frieden als Handwerker weiterbeschäftigt werden. Anerkennung kommt nicht in Frage. Schriftliche oder persönliche Bewerbungen sind beim Kriegsbekleidungsamt des 1. Armee-Korps, Magdeburg, Landwehrstraße, anzubringen.

— Woher der Eiermangel kommt. Wie erst jetzt bekannt wird, haben in verschiedenen Gegenden Landwirte schon im Sommer den jüngsten Eiermangel vorbereitet. Das geschah durch den größeren Ankauf von sogenanntem Wassergras, in das Eier gelegt werden, um sie länger davor zu halten. In einem badischen Städtchen von 200 Einwohnern hat ein Kaufmann in diesem Sommer das Dreifache des früheren Bedarfs umgesetzt. Im bevorstehenden Winter werden dann viele in Wassergras gelegten Eier als frische Landeier auf den Markt gebracht und teuer verkauft. Das Geschäft über alles.

— Fettgewinnung aus Süßwässern. Der dem Reichsanzeiger unterhaltene Verlagsanstalt für die Velle und Rechte bietet uns in die Veröffentlichung der nachstehenden Zeilen: Im Monat September trat der Kriegsausbruch mit seinem Aufbruch „Sorgt für Fettgewinnung!“ an die Öffentlichkeit, um die Auffstellung von Apparaten zur Gewinnung der bisher mit den Süßwässern verlorengehenden Fett zu ermöglichen. Inzwischen sind eine große Anzahl von Fettgewinnungsapparaten zur Gewinnung gelagerter Fettabfälle aufgestellt. Bedeutende Mengen Fett sind dadurch bereits aus Süßwässern gewonnen worden. Der Bezug des Fettabfalls erfolgt zum Verkaufspreis durch Vermittlung des Kriegsausdrucks. Damit haben sich die Verbraucher verproviantieren des gelagerten Speisefettes. Es ist während der Kriegszeit an den Kriegsausdruck zu liefern. Der Kriegsausdruck verquillt für das Süßwasser einen der wichtigsten Materialien entsprechend Fett, wobei vor jedem Quantitäten festgestellt wird. Die für die Bildung der aufstehenden Fett erforderlichen Käufer werden den Verbrauch der Fettabfälle oder sonstigen Fettstoffe. Dieses erfolgt der Abhebung der Fett durch den Kriegsausdruck selbst. Die Fettabfälle, Gemische, Süßwasser, usw. liefern zum Verkauf, wobei man keine Fettabfälle bestanden, jedoch dabei ist ein Kriegsausdruck für Fett und Fett, Vertriebs- und Verproviantierung, usw. anzuregen, um im Interesse der Fettgewinnung und Bekämpfung der Mangelerscheinungen die Auffstellung von Fettabfällen vorzunehmen.

— Reiche Leute. Der Hausdiener Carl Stoll war in den Magdeburger Mühlenwerken beschäftigt. Nach seiner Entlassung zog er im August und September d. J. nach Berlin und kam dort an. Er hat einen Hund und zwei Katzen. Zunächst zog er in die Wohnung des Schuhmacherehepaars Hans und Marie, der dort mit Verproviantierung ein Gehalt von etwa 100 Mark zahlte. Die Frau hatte eine Tochter, die wegen ihrer Schönheit in die Mühlen zu 1 Jahr 3 Monaten Gehalt, nach dem Kriegsausdruck Gehalt zu 1 Jahr Gehalt, usw. und seine sonstige Verproviantierung.

X. Unbekannte Feinde. Am 11. d. M. ist in einem Kaminzimmer, der sich in einer Gartenparzelle an der verlassenen Hofmühle befindet, die Leiche eines unbekannten Mannes gefunden und nach der Leichenbesuche des Reichsanzeigers gefahren worden. Der Verproviantierung ist etwa 10 bis 12 Jahre alt, 1,70 Meter groß, hat dunkles Haar, dunkle Augen und Vollbart. Er war als Verproviantierung, usw. von dem Kriegsausdruck mit dem Kriegsausdruck und dem Kriegsausdruck. Die Leiche ist sehr schlecht, als wenn der Verproviantierung dem Kriegsausdruck oder auf dem Abblatzen nachgehört gewesen zu. Verproviantierung über die Verproviantierung der Verproviantierung, der eine Photographie von ihm angehängt werden kann.

X. Geiseln wurden am 11. d. M. aus einem verschlossenen Keller in der Oberstraße Straße 15 Mätsch Rotwein; am 17. im Laufe des Tages vom Tadel des Kriegs-Kriegsausdruck Nr. 2 drei Kisten Dachschnitz, je 6 Meter lang; gegen 12 1/2 Uhr nachmittags vor dem Hause Hofstraße Nr. 10 ein Fahrrad „Nordland“; in der Zeit vom 17. bis 18. aus einem verschlossenen Laden am Weiden Wege mit Simultingehänge Samthänder, Schnallen, militärische Verproviantierung zu Theaterorden sowie eine Sammelmappe, die der Dieb aufgebrochen hat, etwa 10 Mark; in der Nacht zum 18. in einer Schankwirtschaft der Dreienbrelstraße aus mehreren vom Diebe aufgebrochenen Automaten sowie aus dem Büchsenladen etwa 50 Mark und eine Anzahl Zigaretten; am 18. während der Kriegsausdruck aus einem verschlossenen Laden in der Schärbeder Straße etwa 11 Mark Schmuck und für etwa 100 Mark verschiedene Waren.

Die geistliche Aufführung in der deutsch-reformierten Kirche, die unter Leitung des Pfarrers Gottfried Brunowald und unter Mithilfe bekannter Gelehrter und Instrumentalisten stattfand, hatte infolge der hohen künstlerischen Interesse, als das eine innere Geschlossenheit zeigende Programm mit einer Aufführung aus dem „Gottfried Brunowald“ hatte den 100. biblischen Psalm in Musik gefasst. Die Komposition ist für gemischten Chor geschrieben, eine entsprechend den Textworten gegen den Schluss hin im ähnlichen Ausdruck sich stark heigende Arbeit. Gleichzeitig ist dem als empfindlichen Menschen bekannten unter das seine Gefühl für Parteilichkeit und Verantwortlichkeit zu geben, so daß die vielseitig interessierende, sehr wirkungsvolle Komposition zu einer Abschlußnummer des Konzerts von besonderer Bedeutung wurde. Der Kirchenchor, der überdies sich gut studiert zeigte, bereicherte sein Repertoire mit diesem Psalm um ein wesentliches Werk. G.

### Konzerte, Theater etc.

(Mitteilungen der Direktion.)

\* Städtische Konzerte. Am Mittwoch den 24. November findet im Circus das nächste Konzert des städtischen Orchesters unter Leitung des Kapellmeisters Siegfried Altmann statt. Eintrittskarten zu nummerierten Plätzen sind nun bei der Firma Geirichshofen erhältlich, zu den nichtnummerierten Plätzen in den bekannten Vorverkaufsstellen. Freikarten für die Angehörigen Magdeburger Arbeiter werden in den Arbeitslosenzustellen der Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine, Militär in Uniform bei freien Zutritt zu den Manegeplätzen.

\* Stadttheater. Am Sonnabend wird das immer wieder heitere Ständchen Spiel „Als ich noch im Flügelkleide...“ von Kohn und Freese wiederholt werden. Am Sonntag fällt die Nachmittagsvorstellung aus. Die Abendvorstellung beginnt schon um 6 Uhr. Wie schon mitgeteilt, wird Goethes „Faust“ 1. Teil in der vom Verproviantierung her bekannten schönen Ausstattung gegeben werden. Die Regie führt wieder Herr Direktor Vogler.

\* Zentraltheater. Jede Aufführung des musikalischen Schwanke „Die Schöne vom Zimane“ geht unter den Anzeichen starken Erfolgs in Szene. — Das Drama „Eulalie Menschen“ gehört zu den bedeutendsten Schöpfungen Gerhard Hauptmanns. Die Aufführung des Werkes am Sonntag steht unter der Leitung Leopold Poppers der dem Publikum eine bis in die geringsten Einzelheiten sich erhellende Vorbereitung zuteil werden läßt. Wilhelm v. Ahn, Otto Bahlan, Miese Will, Tom Geygo, Sobo Bronsch, Hans Büsching und die Gattin Maria Albrecht sind in den führenden Rollen beschäftigt.



Kleine Chronik.

Raubmord.

Die 77 Jahre alte Witwe Bohmann in Esslitz wurde in ihrer Wohnung aufgefunden. Das Gesicht war mit Blut bedeckt und zeigte deutliche Merkmale, die von Erstickung herührten.

Schweres Baumglück.

In der Treibriemenfabrik der Firma Schwarz & Co. in Fürstentum wurde infolge von Ausschüttungsarbeiten ein Gewölbe ein und begrub drei Arbeiter unter seinen Trümmern.

Stürme und Schiffskatastrophen.

In West- und Südwestfrankreich wüteten dieser Tage sehr heftige Stürme, die besonders in Nantes und Brest von außerordentlicher Heftigkeit waren und große Verwüstungen anrichteten.

Wasserstände.

+ bedeutet über, - unter Null.

Table with columns for location (e.g., Straßfurt, Weisenfels Unte.), date (17. Novbr.), and water level change (+1.05, -0.23, etc.).

G. Preussisch-Süddeutsche

(232. Königlich Preussische) Klassenlotterie

5. Klasse 10.ziehungstag 18. November 1915. Donnerstag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Zote gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.

Large table of lottery numbers for Class 5, 10th drawing, 18th Nov 1915. Columns include numbers and prizes in M.

6. Preussisch-Süddeutsche (232. Königlich Preussische) Klassenlotterie

6. Klasse 10.ziehungstag 18. November 1915. Donnerstag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Zote gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.

Large table of lottery numbers for Class 6, 10th drawing, 18th Nov 1915. Columns include numbers and prizes in M.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 18. November. Todesfälle: Witwe Johanna Schmidt geb. Kugler, 84 J. 3 M. 24 T. Witwe Katharine Sebastian geb. Gueric, 87 J. 6 M. 21 T. Oberinspektor a. D. Ludwig Busse, 74 J. 2 M. 18 T. Eisenbahnkassierer Joseph Seibert, 62 J. 4 M. 24 T. Eisenbahn-Jugführer Albert Jülich in Halle a. S., 52 J. 7 M. 15 T. Witwe Wilhelmine Holland geb. Gorges, 50 J. 10 M. 13 T. Monsieur Gustav Breda (auch Breda), 35 J. 11 M. 13 T. Maurer Hermann Schmiedede, 33 J. 7 M. 2 T. Kaufmann Ernst Weil, 27 J. 5 M. 10 T. Bruno, S. des Bäckmeisters Friedrich Herrmann, 11 J. 8 M. 10 T. Erich, S. des Kaufmanns Otto Jaegerler, 3 J. 2 M. 24 T. Ursula, T. des Kaufmanns Hermann Warmald.

Advertisement for 'Praktischer Wegweiser' featuring various local businesses like 'Bürgerliches Brauhaus', 'Oskar Keyser', 'Nestor Fabisch', 'Alfred Dreckmann', 'A. Hildebrand', 'G. F. Fölsch', 'T. Müntinga', 'Molkerei G. Steinkopf', 'Haberstadt', and 'Ziemer'. Includes a small illustration of a man.

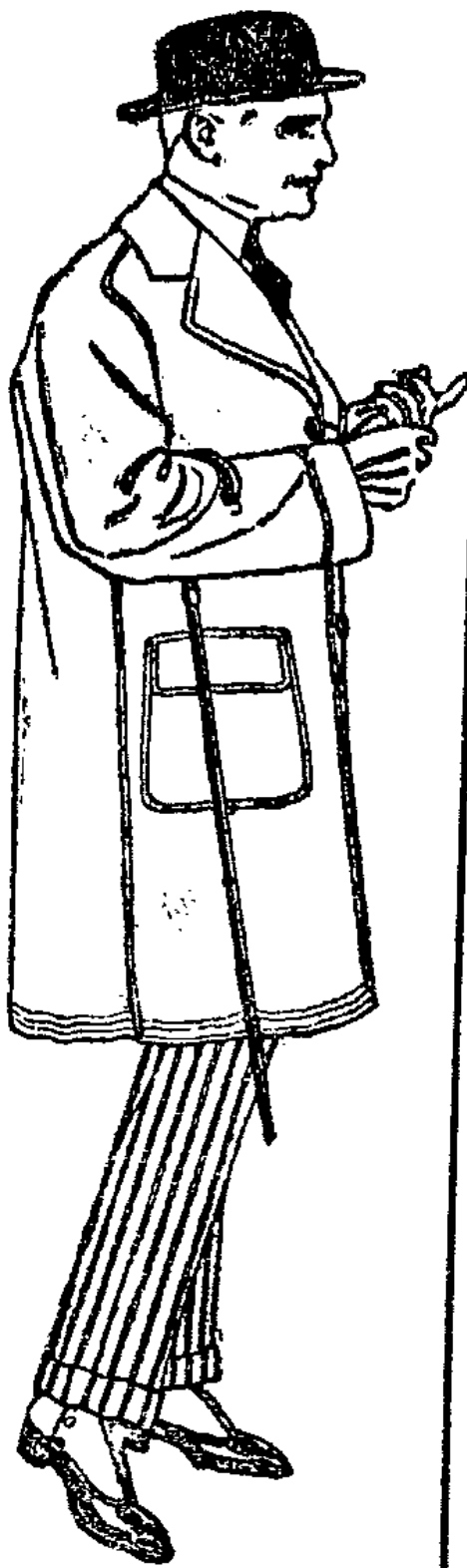
Advertisement for 'Ludwig Friede' featuring 'Oscherleberer-Biere' and 'Germanbrauerei'. Includes a small illustration of a man in a suit.

Advertisement for 'Th. Nabert' featuring 'Billegste Bezugsquelle für Kolonialwaren' and 'Garl Altmann Putz-u. Manufakturwaren'. Includes a small illustration of a man.









# Sport-Ulster und -Paletots

für Herren

32.- 42.- 49.- 56.- 64.-

für junge Herren

20.- 25.- 30.- 35.- 40.-

für Knaben

8.- 11<sup>50</sup> 15.- 20.- 25.-

Enorme Auswahl!



# H. Esders & Co.

## Leihhaus

der Firma

### Gustav Oelbner

früher Weinfahrer, jetzt  
nur noch Leiterstraße 2,  
Fernsprecher 3577,  
besorgt Gegenstände aller  
Art und in jeder Höhe.

Auffallend billig!  
Bringmaschinen  
Waschmaschinen  
neue u. gebräunte Nähmaschinen

Fahrräder

goldene und silberne  
Taschenuhren

Wanduhren, Uhrketten  
aller Art, besonders große  
Auswahl in massiv 14 Karat  
Gold. Spezialität: 35 und  
75/1000 Feingoldkette mit  
15jähr. Garantie, gold.  
Kette (ov. jonst. Schmelz-  
u. Silberfaden, Baro-  
meter, Oerndorfer,  
Brikonringe, gute alte  
Geigen, Trommeln,  
Mund- u. Handharmonika  
u. verschiedene andere  
Gegenstände. 2138

Spezialhaus  
für Gelegenheitskäufe von

### Gustav Oelbner

Inhaber: Franz Koch,  
früher Weinfahrer, jetzt  
nur noch Leiterstraße 2,  
Fernsprecher 3577.

NB. Auf jede neue Uhr, die  
vorher ev. von einem erfah-  
renen Uhrmacher geprüft  
wird, schriftliche Garantie.

## Billige Partieposten!

Kein Laden — daher keine  
hohen Spesen! 2178

### Blusen

neu eingetroffen, in Stoff,  
Seide und weiß, von 1.50 an

Ferner feinste  
moderne Kostüme

auf Seide, in blau u. farblich  
von 18.00 an

Schöne moderne  
Damen-Ulster

in allen Robefarben  
von 15.00 an

Alles zu bekannt billigen  
Preisen bei

### H. Sieverling

Jakobstr. 17!

Der Krieg und die Sozialdemokratie  
von Anton Fendrich. Preis 50 Pfg.  
Buchhandlung Volksstimme

## Morgen Sonnabend

Leberwurst . . . . . Pfund 1.20  
Schweinsköpfe . . . . . Pfund 1.15  
Pökefleisch . . . . . Pfund 1.40  
Hochf. Zervelatwurst . . . . . Pfund 2.40  
Molkereikäse . . . . . Pfund 70 u. 85

Verkauf Ecke  
Jakobstr. 50

Zentral-Automat  
Kriegsstollen  
ohne Brotmarken erhältlich, sind  
wieder eingetroffen. Stück 75 Pf.

### Möbel

auf Teilzahlung!  
Kleine Anzahl., geringe Abzahl.  
Herren- u. Damen-  
Garderobe  
wöchentl. 1 Mt. Abzahl.  
Magdeburger Möbel-Waren-  
Kredithaus G. m. b. H. vormals

### Herm. Liebau

Breiteweg 127, 1  
Eingang Schrotdorfer Straße.  
Sutterfische u. Wölle  
an verl. Neubrandenb.  
Erwerkkarten  
amtl. Buchhlg. Volksstimme

### Pfand- Versteigerung.

Freitag den 3. Dezember,  
von vormittags 9 Uhr an,  
sollen in meinem Geschäftslokale  
Nr. Junferstraße 2, pter.,  
die in den Monaten Februar  
und März 1915 verpfändeten  
bzw. erneuerten und bereits ver-  
fallenen  
meines Pfandbuches verzeich-  
neten Gegenstände durch den  
bereideten Auktionator Herrn  
Blesenthal öffentlich meist-  
bietend versteigert werden.  
2851

### M. Grimmig.

Erneuerungen nur bis  
Donnerstag, 2. Dezember,  
nachmittags 2 Uhr.

### Peilsachen

modernisiert und repariert  
Kürschner Johanniskehnhof 3a

### Kohlrüben

gelbe Speisefohlrüben, für  
Gärtler Bentner 3.50 Mt.,  
Weißkohl Str. 3 Mt., Mohr-  
rüben Str. 5 Mt., verkauft  
Fricke, Rogätzter Straße 6.

Wachsrosen u. Kränze  
Wilhelm-Raabe-Str. 3,  
Stephansbrücke 30/31. 1814

### Zentralverband d. Zimmerer

Zahlstelle Magdeburg u. Umg.  
Am Sonnabend den 11. No-  
vember verfiel nach längerer  
Krankheit unser Mitglied  
Karl Heck  
aus Obensicht im Alter von  
53 Jahren.  
Ein ehrendes Andenken  
bewahrt ihm  
2856  
Die Verwaltung.

### Alten Nordhäuser Korn-Branntwein

empf. ich nach z. billigen Preisen  
Franz Emmert (gegr. 1761).  
Nordhäuser M 170  
Probefreudungen gratis.

### Zahnarzt Goldmann

Schönebecker Str. 29/30  
Sprechstunden wochentags  
8-1, 2-7 Uhr. 2148

### Wasserkuchen

schonell u. billig tietschwarz

### Alte Datteln

Schwibbogen 1 — Fernruf 4-19.  
Gr. Dörsdorfer Str. 227 (Arndtstr.)  
Kronprinzentr., neben Automat.  
Hasselsackel, Ecke Taubentzions-  
Neustadt, Lübecker Straße 25a.  
Pöckwasser „Dahl“ Ia. Fl. 50 Pf.

### Dankfagung.

Für die vielen Beweise herz-  
licher Teilnahme und für die  
schönen Kranzspenden beim Be-  
gräbnis unserer lieben guten  
Mutter Karoline Arndt lagen  
allen Verwandten und Bekannten  
auf diesem Wege unsern besten  
Dank. Dank auch Herrn Pastor  
Säbeband für seine trostreichen  
Worte am Sarge. 1846  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
Wilh. Holzmacher u. Frau  
Emma geb. Arndt u. Geschwister.

Eine Anzahl geschnittene  
Kappeln Bohlen  
10 cm stark, hat preiswert ab-  
zugeben  
Mitteldeutsche Glas- u. Stein-  
Industrie G. m. b. H.  
Große Dörsdorfer Straße 249

### Sozialdemokratischer Verein des Kreises Wanzleben

Ortsgruppe Lamsdorf.  
Nachruf.  
Am 17. d. M. starb unser  
Genosse, der Hofsierce  
Gustav Brewa  
35 Jahre alt, an einem  
Nierenleiden, welches er sich  
im Kriege zugezogen. Er  
war ein braver und tüchtiger  
Mitglied der Arbeiterbewe-  
gung, sein Andenken  
in Ehren halten. 1852  
Der Vorstand.

## Riesenvorräte von Kamelhaar-Schuhwaren

Schnallenstiefel, Umschlagschuhe, Schlüpfers u. Pantoffel  
für Herren, Damen und Kinder in unübertroffener Auswahl aus bestem echtem Kamelhaarstoff bis zu  
den allerfeinsten, ganz reinen Kamelhaar-Qualitäten bringen wir zu billigsten Preisen zum Verkauf. Ferner:

### Filzschuhwaren

feinste echt sächsische Wollfilzschuhe, Oschatzer Fabrikat  
unverwüstlich im Tragen

### Winterstiefel

Filz Schnallenstiefel mit Rings-Lederbesatz für Herren, Damen u. Kinder  
Besonders warm gefütterte Lederstiefel für Herren, Damen u. Kinder  
Derbe Rindleder-Schnürstiefel f. Strasse u. Arbeit f. Kind., Knab. u. Herr.

Garantie für beste Qualität

# Schuhhaus Masting & Co. Alter Markt 14

In treuer Pflichterfüllung starb den Helden-  
tod fürs Vaterland am 2. Oktober mein lieber,  
herzensguter, mir unvergeßlicher Mann, der  
treusorgende Vater meiner Kinder, unser guter  
Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager,  
der Krankenträger Gefreiter  
August Rodenstein  
im blühenden Alter von 30 Jahren. 1840  
Magdb.-Sudenburg, den 18. November.  
Im tiefsten Schmerz im Namen aller trauernden  
Hinterbliebenen:  
Martha Rodenstein geb. Wilke.  
Nun ruhe sanft in fremder Erde!



2 Jahren beim Milch- oder nicht täglich 1 Liter Milch für jedes dieser Kinder erhalten, werden angefordert, sich bis zum 22. November zwischen 10 und 1 Uhr vormittags oder 3 und 5 Uhr nachmittags im Rathaus, Zimmer 22, zu melden.

(Metallarbeiter-Versammlung.) Auf die am 20. November im „Ritz“ von Breußen stattfindende Mitgliederversammlung wird hingewiesen. Siehe Inserat.

**Römmelte, 19. November.** In der Gemeindebevollmächtigten-Sitzung wurde über die Aufstellung einer neuen Wählerliste für die im Frühjahr 1916 stattfindenden Gemeindebevollmächtigtenwahlen verhandelt. Eine Verordnung bestimmt, daß in Abwesenheit der jetzigen Verhältnisse von einer Neuaufstellung der Wählerliste Abstand genommen werden kann, wenn es der Gemeinderat beschließt. Genosse Lampe ersucht, von einer Neuwahl überhaupt abzusehen und es beim alten Verstande zu belassen. Der Gemeindevorstand erwiderte, daß eine Neuwahl unter allen Umständen stattfinden muß. Es wurde beschlossen, von einer Neuaufstellung der Wählerliste abzusehen und nach der alten Liste zu wählen. Der Antrag einer Kriegerfrau auf Mietentschädigung wurde gegen die Stimmen unter Genossen abgelehnt. Einem Antrag auf Armenunterstützung wurde zugestimmt. Da die Gemeinde infolge der durch den Krieg verursachten Ausgaben nicht in der Lage ist die für Anpflanzungen bestimmten Obstbäume abzunehmen, soll bei der Firma angefragt werden, ob sie mit der Abnahme der Hälfte der bestellten Bäume einverstanden ist. Genosse Lampe beantragte, Kriegerfrauen, die von den Arbeitgebern ihrer Männer Unterstützung erhalten, die entzogene Gemeindeunterstützung wieder auszusprechen, da es nicht mehr möglich ist, mit der Unterstützung bei den heutigen Lebensmittelpreisen auszukommen. Der Antrag wurde abgelehnt.

**Schönebeck, 10. November.** (Die Kartoffelversorgung) würde am Orte sehr in Frage gestellt sein, wenn sich die Behörde nicht darum kümmerte. Da die Kartoffelernte in der Schönebecker Feldflur schlecht ausgefallen ist, machen sich die Schwierigkeiten bei der Beschaffung der Kartoffeln doppelt bemerkbar. Unter diesen Umständen leidet am meisten die ärmere Bevölkerung, der es nicht möglich ist, sich größere Mengen Kartoffeln zu beschaffen. In der letzten Stadt-

bevollmächtigten-Sitzung ist über diese Angelegenheit infolge einer Anfrage verhandelt worden. Dabei wurde vom Stadt-Vorsteher Hoyer mitgeteilt, daß ihm von den Produzenten gefordert worden ist, die Kartoffeln möglichst von den Häusern früher, und zwar schon im September einzukaufen zu sein. Jetzt wären die Kartoffeln wegen des Mangels an Leuten eingemietet. Vom Genossen Vadebeck wurde darauf hingewiesen, daß die Produzenten im September sich bis auf wenige Ausnahmen geweigert haben, Kartoffeln zu verkaufen. Die Zurückhaltung ist erfolgt, um höhere Preise zu erzielen. Es sind dann auch Preise gefordert worden, die nicht bezahlt werden konnten. Da erwartet wurde, daß die Regierung geeignete Maßnahmen ergreifen würde, sind keine Abschlüsse erfolgt. Würden die Maßnahmen der Regierung 4 Wochen früher erfolgt sein, wäre kein Mangel an Kartoffeln vorhanden. Auf keinen Fall können der Stadtverwaltung Vorwürfe gemacht werden, denn diese hat eingegriffen, sobald es ihr möglich war. Die bei der Kartoffelzentrale von der Stadt bestellten 6000 Zentner Kartoffeln sollten möglichst bald zur Ausgabe gelangen.

**Wahlkreis Stendal-Osterburg.**  
Stendal, 10. November. (Höchstpreise.) Für Schweinefleisch und frische Würst sind folgende Höchstpreise festgesetzt: Für Karbonade ohne Beilage pro Pfund 1,50 Mark, frisches, rohes Schweinefleisch (Schinken, Mägen, Klamm, Blatt usw.) 1,40 Mark, Rauch 1,30 Mark, Schweinefleisch mit ausgehöhten Knochen (schieres Fleisch) 1,50 Mark, gehacktes reines Schweinefleisch 1,60 Mark, gehacktes reines Schweinefleisch mit andern Fleisch vermischt 1,40 Mark, Eisbein 1 Mark, Kleinfleisch (Schwanz, Ohren) 0,60 Mark, Spießbein 0,40 Mark, ausgehöhter Knochen 0,25 Mark, Klamm und Mägenfett (roher Speck) 1,40 Mark, frische Rot- und Bratwürst 1,50 Mark, frische Leberwürst 1,60 Mark. Der Milchpreis ist von der Preisprüfungsstelle auf 24 bzw. 22 Pfg. pro Liter festgesetzt. Der letztere Preis gilt, wenn die Milch aus dem Stalle abgeholet wird. Der Höchstpreis für Butter beträgt 2,55 Mark. Im Landkreis Stendal ist der Höchstpreis für Butter auf 2,50 Mark und im Landkreis Oster-

burg gar nur auf 2,30 Mark festgesetzt. Wo einigen Molkereien wird auch am Orte die Butter für 2,40 Mark verkauft. Warum das von den übrigen Molkereien nicht verlangt werden kann und ein um 15 Pfg. höherer Höchstpreis festgesetzt wurde, ist nicht verständlich. Für Weiz- und Rogglohl darf der Preis nicht mehr als 8 Pfg. für 1 Pfund betragen.

(Versorgung mit Kartoffeln.) Der Magistrat hat zunächst 3000 Zentner Kartoffeln bei der Reichskartoffelstelle bestellt. Mit der Anfuhr wird voraussichtlich noch in dieser Woche begonnen werden. Das Publikum wird dann bei den Händlern die nötigen Mengen beziehen können. Der Preis von 2,50 Mark, der als Höchstpreis festgesetzt worden ist, bleibt vorläufig bestehen; für Lieferung von dem Geschäft nach der Wohnung ist ein Zuschlag in den üblichen Grenzen nach freier Vereinbarung zu zahlen. Der Preis von 3,50 Mark gilt nur bei dem Kauf von 10 Pfund oder mehr.

**Bereins-Kalender.**

Deutscher Holzarbeiter-Verband, Verwaltungsstelle Magdeburg, hält am Sonnabend den 20. d. M. folgende Versammlungen ab: In Zudenburg in der „Berthler Bierhalle“, Schöninger Straße 28; in Bernsdorf bei Herrn Stiller. Die Verwaltung.  
Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltung Magdeburg. Im Strohunterstützungsanhang ist in dieser Woche das Feld 702 zu leben.  
Verband der Steinleger, Filiale Magdeburg. Sonntag den 21. November, nachmittags 8 Uhr, Versammlung bei Holz, Fischertrugstraße.  
Krankengeld-Zusuch- und Sterbekasse, Zitt Magdeburg, Filiale Zudenburg. Sonntag den 21. November, vormittags 10 1/2 Uhr, Versammlung bei Chr. Nolde, Braunschweiger Straße 4. 265

**Wettervorhersage.**

Sonnabend den 20. November: Teils heiter, teils neblig, vorwiegend trocken, kühl.

**Detzow Billige Schuh-Woche!**

Trotz enormer Preissteigerung aller Filz- u. Leder-Schuhe werden diese Verkaufsanstaltung bedeutende Vergünstigungen. Dringend empfiehlt es sich, von diesen Angeboten bedeutende Vergünstigungen. Gebrauch zu machen, da in dieser ersten Zeit jede Mark, die Sie sparen von großem Wert ist!

Feinarb. Kinder- u. Baby-Lederstiefelchen . . . 95	Kinder-Turnschuhe von 1,35 an	Reispfosten Damen-Lack-Spangenschuhe, weit unt. Preis 6,90 5,90 4,90 3,90
Kinder-imit. Kamelhaar-Kost-Schnallstiefelchen . . . 95	Kinder-Lederandalen von 1,88 an	Reispfosten Damen-Lack-Knopf- u. Schnallstiefel . . . 6,90 5,90
Kinder-Filzschuhe, mit Lederpattistie und Lederläppchen . . . von 95 an	Damen-Filzsch., Samt- u. Lederstiefel . . . 98	Reisp. Dam. Schuhe u. Knopfstiefel, schwarz, braun u. grau, weit unter Preis 8,90 7,90
Kinder-imit. Kamelhaar-Kost-Ohrschuhe, mit Leder- und Einleumsohlen . . . von 95 an	Damen-imit. Kamelhaar-Kost-Hauschuh . . . von 98 an	Felbstiefel für Frauen, naturbraun, mit Beschlag 6,90
Kinder-imit. Kamelhaar-Kost-Schnallstiefel, mit Leder-, Filz- und Einleumsohlen . . . von 95 an	Feinartige Damen-Lack-Hauschuh, mit Filz-, Einleu- u. Ledersohle von 1,25 an	Moderne Damen-Halbschuh, Lacktappe, Derby von 7,90 an
Kinder-Filz-Schnallstiefel, schwarz und farbig, auch in Leder-Ringsbesatz von 95 an	Ein Posten Damen-Lack- und weiß Leder-Halbschuh, als Hauschuh . . . 1,35	Reispf. Herren-Zug-, Schnall- u. Schnallstiefel, weit unter Preis . . . 12,85 10,85
	Dam.-Leder-Hauschuh, schwarz und braun . . . 3,25	

Kein Laden. Hauptgeschäft: Alter Markt 17. Kein Laden, 1 Treppe hoch, direkt neben Schweneckert.  
Filiale: Sudenburg, Halberstädter Str. 121c.

**1 Liebesgaben-Paket gratis!**  
bei Einkäufen von 5,00 Mk. an.  
Der weiteste Weg ist lohnend!  
Um meiner werthen Kundschaft bei Einkäufen von Liebesgaben Ersparnisse zu verschaffen, verkaufe ich

**Zigarren und Zigaretten zu Fabrikpreisen.**

Günstigste Kaufgelegenheit für Wiederverkäufer, Vereine und Wohltätigkeits-Anstalten.

5-Pf.-Zigarren 100 Stück 3,60-3,90	1-Pf.-Zigaretten 100 Stück von 65 Pf. an
6-7-Pf.-Zigarren 100 Stück 4,00-4,80	2-Pf.-Zigaretten 100 Stück 0,90-1,35
8-10-Pf.-Zigarren 100 Stück 5,00-7,50	3-Pf.-Zigaretten 100 Stück 1,35-2,00
12-15-Pf.-Zigarren 100 Stück 8,00-11,00	5-Pf.-Zigaretten 100 Stück 2,20-3,00
18-30-Pf.-Zigarren 100 Stück 12,00-20,00	

**1 Posten Zigarren in Kisten von 25 Stück**  
Kiste 1,50 1,75 2,00 2,50 3,00 bis 5,00 Mark

**Feldpostbriefe mit Zigarren**  
in Packungen von 12 Stück 65 75 85 95 Pf.  
in Packungen von 18 Stück 0,90 1,20 1,35 1,50 Mk.  
Feldpostkartons für 1/2 und 1-Pf.-Paket kosten bei Einkäufen von Zigarren und Zigaretten pro Stück 5 Pf.

**Zigarren-Centrale**  
Alte Ulrichstraße 3.

**Großer Fleisch-Verkauf**  
20 Schrotdorfer Straße 20  
Nur hiesige Schlachthöfe.  
Kochfleisch 0,95 Mk., Schmorfleisch bis 1,30 Mk., Kalbfleisch 1,00 bis 1,20 Mk.  
Mittwochs und Sonnabends frische Würst, Pfd. 1,45 Mk.  
Kf. Bratwurst, geräuchert, 1,60 und 1,80 Mk.

**Der Weg zum Erfolg**  
besteht gar oft in der Wahl eleganter Garderobe

Aperte, feine, sehr wenig getragene, reimoollene Maß-Garderobe vielfach ganz auf Seide gearbeitet. Neuwert 80 bis 100 Mk., erhalten Sie jetzt enorm billig.

Gehrock-, Smoking- und Frack-Anzüge, einzelne Gegenstände.

**Große Auswahl neuer eleganter Mäntel**  
Ferner Nicjenuauswahl in feinen getragenen Sack- u. Anzügen, Cutawash, Paletots

**Große Auswahl in neuen Garderoben**  
Spezial-Riesenslager in weiten Sachen für starke Herren

**P. Frühmann**  
größtes Spezial- Etagegeschäft für Herren-Garderobe  
nur Breiteweg Nr. 87  
gegenüber der Braunschweigerstraße 2144

**Anzüge**  
Ulster, Paletots  
schick, modern, große Auswahl  
15 Mk., zurückgekauft schon von 10 Mk. an. Alles zu erstaunlich billigen Preisen

**H. Sieverling**  
Jakobstr. 17, 1.

**Obstbäume**  
i. all. Sorten u. Formen sowie Rosen.  
Grobe Vorräte! Billigste Preise!

**F. W. Hübauer & Co.**  
Gübber Weg  
Best. Kaiserstr. 95, 1

**!Pelz-Boas!**  
schon von 3 Mk. an habe eine große Ladung prachtvoll abzugeben, fast für die Hälfte des früh. Wertes.

**H. Sieverling**  
Jakobstr. 17, 1

**Zähne 2 Mark an**  
- Auf Wunsch Teilzahlung. -  
Abtrot schonendste Behandlung. Plomben von 1 Mk. an.

**Alex Friedländers Zahn-Atelier, Breiteweg 103, v. 1.**  
vis-à-vis dem Zentral-Theater, Ecke Kaiser-Wilhelm-Platz.

**Prima Schleder-Ersatz!**  
Dauerhafter als Leder und um 100 Prozent billiger.  
Posten gute Leder-Portemonnaies 1,00 bis 1,50 Mk.  
Einlege- und Filz-Unterhosen.  
Schuhmacher-Bedarfsartikel zu billigsten Preisen.

**H. Gerecke, Buckau, Feldstrasse 61**

**Barleben 1755 Barleben**  
**Billiges Mastlammfleisch**  
Verkaufe in bester Qualität:

Prima Hammelfleisch . . . . . a Pfund	1,20 Mk.
Prima Kalbfleisch . . . . . a Pfund	1,10 Mk.
Prima Rindfleisch zum Kochen . . . a Pfund	1,20 Mk.
Prima Rindfleisch zum Schmoren . a Pfund	1,40 Mk.
Prima gehacktes Fleisch . . . . . a Pfund	1,60 Mk.

**Carl Kuhlmann, Breiteweg 71.**

**Gelegenheits-Kauf.**  
Heute und folgende Tage verkaufe ich große Posten

Mäntel, Mäntel, Paletots, Soppen, Herren- und Knaben-Anzüge, Weiter-Pelerinen, Gummi-Mäntel, Hüte, Mützen, Jagdwesten, Walltaschen, Hemden, Unterhosen sowie sämtliche

**Arbeiter-Garderobe**  
zu auffallend billigen Preisen.  
Ferner verkaufe ich große Posten

**Schuhwaren**  
wie: Damen-, Herren- und Kinderstiefel, in schwarz und braun, mit und ohne Lacktappe, Halbschuh, Arbeitstiefel, Schnallstiefel, Militär-schnallstiefel, Kameiharische, Pantoffel u. a. m.

Passende Kaufgelegenheit für Wiederverkäufer!

**B. Wolff**  
Spezialhaus für Gelegenheitskäufe  
Gübertferstraße 14.  
Die Verkaufsräume sind vom Leibhaus vollständig getrennt.



# Wittkowski

Ganz hervorragend billige

## Konserven

Volle stramme Packungen! Ernte 1915! Erstklassige Qualitäten!

	2 Pfd.	1 Pfd.		2 Pfd.	1 Pfd.
Kaiserschoten allerfeinste Erbsen	1.35	—	Riesenstangenspargel 10/16 Stangen	2.25	1.18
Feine Erbsen I	1.05	—	Elite-Stangenspargel extra stark, 20/21 Stangen	2.15	1.13
Feine junge Erbsen II	0.95	—	Prima Ia. Stangenspargel sehr stark, 24/30 Stg.	2.00	1.00
Junge Erbsen mittelfeinst	0.82	—	Stangenspargel mittelfeinst, 10/11 Stangen	1.80	0.95
Kaiser-Melange allerfeinstes Leipziger Allerlei	—	0.75	Stangenspargel 60/60 Stangen	1.40	0.75
Leipziger Allerlei extra Prima	1.25	—	Stangenspargel	1.20	0.65
Leipziger Allerlei III	0.95	—	Prima Schnittspargel extra stark, mit Köpfen	1.80	0.95
Junge ganze Karotten mittel	0.82	—	Prima Schnittspargel stark, mit Köpfen	1.70	0.90
Junge ganze Karotten	0.72	—	Schnittspargel mittel II, mit Köpfen	1.40	0.75
Braunkohl	0.45	—	Schnittspargel extra stark, ohne Köpfe	1.05	0.58
Weißkohl	0.45	—	Wirsingkohl	0.52	—

Fadenfreie Brechbohnen 48  
2-Pfd.-Dose

Leipzig. Allerlei 78  
2-Pfd.-Dose

Gewürfelte Karotten 29  
2-Pfd.-Dose 42 1-Pfd.-Dose

Kohlrabi in Scheiben, mit Grün — 45  
2-Pfd.-Dose

Spinat 52  
2-Pfd.-Dose

Abschnitt-Spargel 42  
2-Pfd.-Dose 72 1-Pfd.-Dose

Pflaumen bekannt gute Qualität 52  
2-Pfd.-Dose

Süßkirschen 90  
2-Pfd.-Dose

Sauerkirschen 55  
2-Pfd.-Dose 95 1-Pfd.-Dose

Kunsthonig 1.85  
3-Pfund-Gimer

Allerfeinste Frischobst-Marmelade 2.25  
5-Pfund-Gimer

Diese ganz aussergewöhnlich billigen Preise gelten ausdrücklich bemerkt nur an diesen 3 Tagen Sonnabend Montag Dienstag

An Wiederverkäufer keine Warenabgabe Mengenabgabe vorbehalten!

Junge Gemüse-Erbsen 72  
2-Pfund-Dose

Prima junge Brech- oder Schnittbohnen 45  
4-Pfund-Dose 88 3-Pfund-Dose 68 2-Pfund-Dose

Steinpilze 42  
2-Pfund-Dose 1.35 1-Pfund-Dose 73 1/2-Pfund-Dose

Birnen 43  
2-Pfd.-D. 75 1-Pfd.-Dose

Deutscher Kakao garantiert rein leicht löslich statt Pfd. 3.00 1/2 Pfund 1.15

Bonbon-Mischungen 32  
1/2 Pfund

Keksbruch 42  
1/2 Pfund

Sarotti-Konfekt 42  
1/2 Pfund

Crème-Pralinés 39  
1/2 Pfund

Leser und Leserinnen, deckt alle eure Einkäufe nur in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren!

### Riesenauswahl

und überraschend billige Preise.

Ulster für Herren und Burden	55.00 42.00 32.00 26.00	17.50
Paletots für jede, auch die feinste Figur	55.00 38.00 32.00 26.00	19.00
Joppen für Herren und Burden	21.00 18.00 13.00 9.50	7.50
Hosen auch für schlanke u. extra starke Herren	von 18.00 bis	3.50
Anzüge für jeden Geschmack	55.00 45.00 36.00 29.00 21.00	15.00

Marengo-Sakkos mit Westen } besonders Cutaways in schicker Form } vorzüglich!  
Gehrock-Anzüge aus Kammgarn und Tuch. Polerinen in allen Längen sehr billig!

**Sämtl. Arbeiterkleidung**  
Lederhosen, Manchestershosen, Monteurjacken, Monteurhosen, Arbeitsjackets, Arbeitswesten in haltbaren Qualitäten extra billig!  
Hüte, Mützen, Hosenträger, Schürzen

**Schuhwaren**  
für Damen, Herren und Kinder noch zu außerordentlich billigen Preisen.  
Schaffstiefel sowie Arbeits-Schnür-, -Zug- und -Schnallenstiefel.

Zur gefälligen Beachtung!  
Ich führe ausschließlich bestbewährte Fabrikate Waren von hervorragendem Sitz, sauberster Verarbeitung und höchster Haltbarkeit in überraschend vielfältiger Auswahl für jede, auch die feinste Figur.  
Verkauft auch an Wiederverkäufer!

**Auswärtige Kunden**  
erhalten bei Vorzugung dieses Inserats der „Volksstimme“ eine Reisevergütung.

Hans Herzberg

Schopenstr. 12, an der Katharinenstraße.

### Anzüge, Ulster und Paletots

im Abonnement geringere, gut erhaltene Kleidungsstücke jetzt vorrätig.

J. Büscher, Eingang Kaiserstr. 23, Hof.

**Schallplatten**  
W. Prell  
Ulster Markt 17.  
Sein Laden. — P., part. r.

Die beste Bezugsquelle in Bettfedern u. Daunen Inletten, Laten und Bezügen bleibt unstrittig ein Spezialgeschäft.

Dampf-Bettfedern-Reinigung.  
Fr. Bischlager  
Schwertfegerstr. 23, Ecke. Begründet 1844. — Fernruf 4388. —

### Feldgrauen

Wer unsern braven eine Freude bereiten will, lege den Weihnachtspaket

Buch oder eine aufblühende Broschüre

bei. Wir führen eine große Auswahl, den Weltkrieg

behandelnde Schriften zu sehr billigen Preisen. Ebenso empfehlen wir gute Kriegskarten der Dts., West- und Südfronten a 25, 50 und 100 Fig. Auch verweisen wir auf unser satirisch-politisches Witzblatt „Der wahre Jacob“ a 10 Fig.

Buchhandl. Volksstimme  
Große Münzstraße 3.

Den Zeiten entsprechend besonders billige Angebote

Für die kalte Jahreszeit! Neue Damen-Konfektion

Farbige Paletots, schwarze Tuchmäntel Astrachan-Jackets und -Mäntel.

Schlafrocken	Elegante Blusen Einfache in Wolle u. Seide — in Barchent u. S.-Planelle	Pelzwaren
Jagdwesten	Kostüme in gediegener Ausführung	Normalhemden
Sweater	Kostüm-Röcke für jede Figur passend	Normalhosen
Umhangtücher	Neue Winter-Kleiderstoffe in Halbwolle, Wolle, Velour und Barchent	Strümpfe
Damenwesten	Blusenstoffe in Halbwolle, Wolle, Seide und Halbside	Handschuhe
Reformhosen		Leibwärmer

Schuhwaren

Filz- und Kamelbaarschuhe für Damen, Herren u. Kinder. Pantoffeln mit und ohne Lederhohlen. Schwarze Filzschallentiefel mit und ohne Lederbesatz.

Kaufhaus Adolph Michaelis

Ratswageplatz 1 und 2.